

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7¼ Uhr.
Zirkularpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 75.

Sonntag den 30. März.

1902.

**Der Osterfeiertage
wegen erscheint die nächste
Nummer unseres Blattes
Mittwoch den 2. April.
Die Expedition.**

Abonnements = Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere auswärtigen Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

bei den Briefträgern oder den Postämtern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April d. J. ab keine Störung eintritt.

Die von der Post getroffene Einrichtung, die Zeitungsgelder durch die Briefträger einzulösen zu lassen, hat sich allgemein bewährt. Dem Publikum wird dadurch nicht nur ein bis dahin oft unbekannt empfundener Gang zur Post erspart. Wir machen auf diese Einrichtung hiermit wiederholt aufmerksam und weisen noch darauf hin, daß die von den Briefträgern ausgefertigten Quittungen rechtsgültig sind.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt bei der Post 1 Mk. 50 Pf. (incl. Bestellgeld), bei unseren Colporteurs 1 Mk. 20 Pf. und in unseren Aufgabestellen 1 Mk. Inzerate finden im „Merseburger Correspondent“ die zweckentsprechendste Verbreitung; auch gehören wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung 16% Prozent, bei öfterer Aufnahme ein und desselben Inzerats 20 Prozent Rabatt.
Hochachtungsvoll
Expedition u. Redaktion
des Merseburger Correspondenten.

Ostern 1902.

Ostern in diesem Jahre auf einen sehr frühen Termin fällt, ist es uns doch ein echtes und rechtes Frühlingfest geworden. Ein blauer Himmel spannt sich über unseren Häuptern, ein frischer, lebender Hauch strömt durch das All in dem bisweilen noch etwas milch daberfahrenden Winde und überall sprießt es empor, das wieder erwachte Leben. Schon beginnt es zu grünen und zu keimen in der Natur, gewaltig sproßt es in Feld und Wald und Flur und der belebte Odem der Frühlingstagen ergießt sich durch alle Poren. Und das frohe Auferstehungsfest, das die Natur feiert, es läßt auch seine belebende Wirkung auf die Menschheit. Selten ist an einem Osterfest die frohe Volkshaus „Christ ist erstanden“ so lebendig und herzlich in die Erscheinung getreten, wie in diesem Jahre. Aus dem fröhlichem Duell, aus dem lustigen Gezwitscher der Vögel, aus dem geheimnisvollen Rauschen und Lönen des Morgenroths erklingt der Menschheit die Auferstehungskunde und dankbar schaut das Auge empor zum Schöpfer, der es nun doch wieder hat Frühling werden lassen nach langer Winternacht.

Wahrlich, es ist nur Not, das uns Ostern ein echtes und rechtes Auferstehungsfest werde. Schwer sind die Zeiten und sie sind es nicht erst seit heute und gestern. Härter und immer härter ist der Kampf ums Dasein, um den täglichen Erwerb geworden, geringer die Arbeitslosgelohnen, geringer der Lohn, selbst für angestrenzte Thätigkeit. Selbst der festeste Wille, die größte Ausdauer, die bescheidenste Lebenshaltung haben nicht immer die Noth zu bannen vermocht. Nun, da der Frühling wieder einzieht und die harten Lebensbedingungen des Winters schwinden, zieht auch neues Hoffen wieder ein in die jagende Menschenbrust; wie die aus dem Schlummer ge-

wachten Kräfte der Natur die Knochen schwellen und die jungen Triebe empor sprießen lassen, so kühlt auch in des Menschen Brust der Hoffnung Blume empor und zu neuem erfrischten Schaffen reden sich empor die sehnigen Arme. Möchte doch das diesjährige Osterfest ein Auferstehungsfest der Arbeit und des guten Arbeitsverdienstes werden, möchte es doch in so manche Familie wieder den bescheiden Wohlstand und jene ruhige Freudigkeit tragen, die auf geordneten Verhältnissen, auf feiger, fleißiger Arbeit beruht.

Immer und immer wieder erscheinen das Osterfest und der Frühling in inniger Gemeinschaft; eine Mahnung an das fleingläubige, so leicht verzagende Menschenherz, daß der ewige, sonnige Welterstrahlung doch eines Tages hereinbrechen werde auf Erden. Eine Mahnung an jedes Christenherz, sein ganzes Leben lang seine Kraft einzusetzen zum Nutzen der Gesamtheit, jeder an seinem Theile sein Eiferlein beizutragen zum allgemeinen Fortschritt der Menschheit, zur Gerechtigkeit, zu wahrer, würdiger Freiheit. Diese Gerechtigkeit, diese Freiheit der Menschheit, sie ist basirt auf jener höchsten, heiligen, weltbewegenden Lehre des Heilandes, jener Lehre, die auch das Osterfest uns mit bereiten Worten predigt, sie ist basirt auf der Nächstenliebe, jener großen, gewaltigen Liebe, mit der des Größten Herz die ganze Menschheit umschloß.

Das Osterfest ist auch das Fest der Jugend. Nicht allein das Befreiungsfest der Kleinen, die nun wieder, aus des Jammers Bann entlassen, sich in freier Gottesnatur umher tummeln dürfen, sondern auch das Fest der Größeren, die durch den Tag der Confirmation zu Gliedern der christlichen Gemeinde geweiht wurden. Durch des Priesters Mund sind sie in den christlichen Grundgesetzen und Lehren unterwiesen worden und auch ihnen soll als das höchste Gebot das der Nächstenliebe gelten.

Und wenn wir nun, der alten guten Sitte getreu, uns direkt an unsere lieben Leserinnen und Leser wenden, um ihnen unseren Dankspruch darzubringen, so wünschen wir, daß ihnen vor allen Dingen das Weiter feinen Strich durch die Rechnung machen möge. Es ist nur einmal Ostern im Jahr und innerhalb eines Jahrzehntes kaum einmal ein Osterfest, dessen vorhergehende Tage zu so schönen Hoffnungen berechtigten, wie in diesem Jahre. Mögen diese Hoffnungen nicht zu Schanden werden und mögen alle, gleichviel ob dahem oder hinaus-eilend in's Freie, das finden, was wir ihnen zurufen: recht frohe, schöne Osterfeiertage!

Politische Uebersicht.

Südafrika. Von den Friedensverhandlungen in Südafrika ist es ziemlich still geworden. Lord Wolseley dürfte gerade zum Osterfest in Kapstadt eintreffen, und wird die und da die Ansicht laut, daß erst dann die Entscheidung fallen dürfte. Lord Wolseley soll angeblich als Stellvertreter des Königs allein die Friedensverhandlungen leiten und General Kitshener nur den Abschuß des Waffenstillstandes durchzuführen haben. — Neue Hilfstuppen aus Kanada hat sich Chamberlain erbittelt. Wie amtlich gemeldet wird, hat Kanada sich auf Chamberlains Gesuchen bereit erklärt, abermals 2000 Mann nach Südafrika zu entsenden.

Italien. Zum italienischen Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie „Wolfs Bureau“ meldet, der König den Senator Nicola Valenzano ernannt. Valenzano leistete am Mittwoch dem Könige den Eid.

Rußland. Zur Grimmschen Spionensaffäre veröffentlicht das Blatt „Zeit Parisien“ eine Unterredung mit dem am Mittwoch in Paris eingetroffenen General Busjerewsky, der mit großer Entrüstung gegen die von polnischen Blättern erhobenen Beschuldigungen protestirte und u. A. sagte, die Behauptung, daß Oberleutnant Grimm den französisch-russischen Mobilisierungsplan verrathen habe,

er unwahr. Grimm habe vielleicht mehrere Festungspläne und Schriftstücke über künftige Truppenbewegungen verrathen können. Nichts dergleichen seien ein Intendanturoffizier und zwei oder drei Subalternoffiziere. Im Zusammenhang mit jener Spionensgeschichte steht vielleicht die Meldung, daß am Mittwoch auf der russischen Grenzstation Alexandrow bei Thorn drei höhere russische Offiziere verhaftet worden sind, die auf der Reise von Warschau nach Berlin begriffen waren. Dieselben reisten nach Meldung polnischer Blätter, auf reichsdeutsche Pfässe. — Eine weitere Umbesetzung der russischen Feldartillerie bereitet nach der Köln. Ztg. ein Erlass vom 17. Februar vor. Er bestimmt, daß die schweren (10,7 cm) Batterien, im allgemeinen bei jeder Brigade zwei, die nicht in nächster Zeit schon das Schnellabmaterial Nr. 1900 erhalten, in leichte umzuwandeln sind. Entsprechend ist auch die Ausstattung der steigenden Part umzugehört.

Frankreich. Infolge von Vorstellungen der spanischen Regierung hat nach einer Wolffschen Meldung aus Paris die französische Regierung die Verbreitung des in Paris erschienenen Organs der spanischen Republikaner „Os País“ untersagt. Die spanische Regierung hatte sich über die Umtriebe der spanischen Flüchtlinge in Frankreich beschwert. Aus demselben Grunde wird auch die Abhaltung einer einer Versammlung verboten werden, welche in Paris in den nächsten Tagen auf Anregung mehrerer Republikaner stattfinden sollte. Die Grenzcommissare sind angewiesen, die spanischen republikanischen Abgeordneten, die an der Versammlung teilnehmen wollen, an der Grenze anzuhalten.

Bulgarien. Die bulgarische Regierung, der erst vor Kurzem Rußland und Oesterreich ernste Vorstellungen wegen Duldung der macedonischen Umtriebe gemacht haben, sieht das Bedürfnis, sich zu rechtfertigen. Das offiziöse „Journal de Bulgarie“ demontirt die Mittheilung einiger bulgarischer und ausländischer Blätter von dem Uebertritt revolutionärer Bänder von Bulgarien nach der Türkei. Das Blatt erklärt, die Regierung habe niemals ausgedehnt, die Politik, die lokalen Beziehungen zu den Nachbarnstaaten zu unterhalten, bedauerlich zu verfolgen. Die Regierung habe stets ihre Pflicht erfüllt, wenn bulgarische Vereine die Grenzen der Gesetzlichkeit überschritten hätten. Das Blatt lenkt ferner die Aufmerksamkeit der interessirten Mächte auf die Nothwendigkeit, die Lage der Christen in der Türkei zu verbessern.

Portugal. In Portugal herrscht noch immer große Erregung gegen den Klerus. Wie aus Lissabon gemeldet wird, wurde der Cardinalpatriarch in Santarem zum Gegenstande feindlicher Kundgebungen gemacht. Die Menge rief: „Nieder mit den Jesuiten!“ Der Cardinal wurde gezwungen, sich zurückzuziehen.

Mittelamerika. Die Revolution in Venezuela hat nach dem „Bureau Reuter“ in der letzten Woche keine Fortschritte gemacht. Die östlichen Städte befinden sich noch in der Gewalt Caseros. Zwei Abtheilungen Regierungstruppen in Stärke von 3500 Mann marschiren zum Entsatz von Carapano und Cora, welche beide von den Aufständischen in gefährlicher Weise bedroht werden.

Nordamerika. Ein angeblicher Mordanschlag des Präsidentenmörders Glogosky soll nach einer New Yorker Meldung des „B. T.“ entdeckt worden sein. Der Sheriff von Barbados (Windconsin) erklärt, daß der zur Verhaftung einer Zuchthausstrafe dort eingelieferte Seemann von Newjersey gefangen habe, daß er Glogosky beim Antritt auf den Präsidenten Mac Kinley beschloß gewesen sei, und mit zwei geladenen Revolvern bereit war, selbst zu schießen, falls Jener etwa Mac Kinley verfehle hätte. Die That sei von den Anarchisten beschlossen gewesen. — Ob's wahr ist?

Deutschland.

Berlin, 29. März. Beim Kaiser waren zur Frühstücksstafel am Mittwoch die in Berlin anwesenden Prinzen-Söhne, Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, Minister Freyher von Hammerstein und Leutnant vom Regiment Garde du Corps Prinz Emanuel Salza-Salm, welcher ein Geschenk des Papstes überreichte, geladen. Am Abend wohnten der Kaiser und die Kaiserin einem Kirchenkonzert des Bach-Vereins in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche bei. Donnerstag früh nahmen der Kaiser und die Kaiserin mit den drei ältesten Söhnen das Abendmahl in der Kapelle des Palais Kaiser Wilhelms I. Vormittags machte der Kaiser einen Spaziergang im Tiergarten. Nachmittags besuchte er das Atelier des Bildhauers Börmel im Grunewald.

— (Prinz und Prinzessin Heinrich) von Preußen trafen am Freitag Vormittag in Darmstadt ein und wurden auf dem Bahnhof vom Großherzog herzlich begrüßt.

— (Zur Zusammenkunft mit dem Grafen Bülow) in der italienische Minister des Aeußern Prinetti am Donnerstag Morgen in Benebig eingetroffen. „Wolffs Bureau“ berichtet darüber, daß Prinetti mittags 12 Uhr dem Grafen Bülow einen Besuch abstattete und um 1 Uhr zusammen mit dem deutschen Vorkonsul in Rom, Grafen Wedel, bei Bülow frühstückte. Einzelne Blätter haben berichtet, daß Graf Bülow am Sonnabend auch mit dem italienischen Ministerpräsidenten Zanardelli zusammengetrafen werde, vermuthlich in Peschiera am Garbafse. Dessen wird in der „Post“ geschrieben, daß von einer solchen Begegnung an unterrichteter Stelle in Berlin nichts bekannt ist.

— (Das Organ des Bundes der Landwirthe hat also wieder einmal gestunkert, als es kürzlich mit der geheimnißvollen Miene eines Eingeweihten behauptete, daß von der Konvention im sächsischen Landtag eine Interpellation betreffs der Stellung der sächsischen Regierung zu den bekannten Getreidekompromissantrag der Konfessionen und des Centrums vorbereitet werde. Nach einer von der Nordd. Allg. Ztg. an leitender Stelle übernommenen offiziellen Auslassung der Leipz. Ztg. ist eine solche Interpellation von seiner Seite im sächsischen Landtage auch nur angedeutet worden. Die Interpellation, die ja allerdings der agrarischen Gralutaboo entsprechen mochte, hat also nur in der Phantasie der Herren von der Tagesztg. bestanden. Das agrarische Korpsbureauum findet übrigens immer mehr auch in denjenigen konfessionellen Kreisen die schärfste Verurtheilung, die bisher zur treuesten Gefolgschaft derer um Wangenheim, Gabm und Köstke zählten. Der „Reichshot“ v. D. list heute dem Bundesorgan folgendermaßen den Text: „Von der bloßen Agitation und heftigen Reden, auch wenn lauter extreme Agrarier in den Reichshot kämen, kann die Landwirtschaft nicht leben, sie braucht Jollshug und muß den besten nehmen, den sie kriegen kann. Einen solchen anstreben, den sie bekommen und den guten ausschlagen, den sie erreichen kann, wäre verkehrt; das muß jeder Bauer einsehen. Der „Düsch, Tagesztg.“ möchten wir raten, die stultischen, politischen und sozialen Gesfahren ja nicht zu unterschätzen, wenn die Wahlen unter der Parole des Brotwunders stattfinden.“ Eine „harmlosere“ Erklärung für die gespreizte Wichtigkeit des Bundesorgans findet dagegen die Leipz. Rundsch., die meint, man sollte die Auslassungen der Düsch. Tagesztg. gerade jetzt nicht allzu tragisch nehmen; Herr Dr. Dertel sei verkehrt und die Politik des Blattes werde wieder von dem Herrn bestimmt, der uns im Sommer durch die spaßhafte Bemerkung erfreute: wenn wir nicht „ausreichende“ Agrarzölle bekämen, dann müßte der liebe Gott aus Deutschland auswandern. Dann sei es mit Religiosität und Christenthum in unserem Vaterlande überhaupt aus. Mit solchen Kapazitäten zu Wahlen hat natürlich weder Sinn noch Reich. Es sind Ferienarbeiten.“

— (Eine Aenderung des Einkommensteuer-Gesetzes) dürfte, wie der „Kon.“ erfährt, die Folge der neuerlichen Rechtsprechung sein, wonach die Veranlagung der Steuerbehörden durch die weite Auffassung des Begriffs „Gewerbe-Gewerbetreibende“ eine Einschränkung erfahren. Im Besonderen dürfte das Urtheil des Reichsgerichts in Sachen einer Filiale der Oberhainischen Bank, wonach Kunden deponirt nicht der Einsicht der Steuerbehörde zugänglich zu machen sind, das Finanzministerium veranlassen, Erwidlungen darüber anzustellen, inwiefern sich eine Aenderung des Gesetzes empfiehlt. Es würde sich hierbei um § 38 Absatz 2 handeln, wonach bei Bedenken gegen die Richtigkeit einer Steuererklärung, ihrer Erläuterung oder Ergänzung seitens des Steuerpflichtigen, die Veranlagungscommission befragt sein soll, die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen und sonstige zur

Feststellung der Thatsachen erforderliche Erhebungen zu veranlassen. Die zu vernehmenden Personen dürfen jetzt die Auskunftserteilung nur unter den Voraussetzungen ablehnen, welche nach der Civilprozeßordnung zur Ablehnung eines Zeugnisses oder Gutachtens berechtigen. Die in Aussicht zu nehmenden Erhebungen würden darauf hincielen, die in der Civilprozeßordnung enthaltenen Ablehnungsgründe einzuführen.

— (Eisenbahnbetriebsfragen) Dem allgemeinen Eindruck, daß die Schuld an dem Altbekanneren Eisenbahnunglück nicht ausschließlich der Unachtsamkeit der beiden von Paderborner Gericht Verurtheilten zu Lasten zu legen ist, scheint sich auch das Organ des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen nicht ganz entziehen zu können, das der Gerichtsverhandlung insofern ein „besonderes Interesse“ beilegen möchte, „als sich dabei die mehr oder weniger zur Wohnheim geworden mangelhafte Handhabung der für das Blocksignalwesen gegebenen Vorschriften durch die in diesem Falle beteiligten Wärter und die Nothwendigkeit einer allgemeinen strengeren Aufsicht und Controle in dieser Beziehung herausgestellt zu haben scheint.“ Darin liegt implicite das Eingangsverbot, daß der Controldienst bisher nicht immer mit der in Interesse der Sicherheit des Verkehrs unbedingt erforderlichen peinlichen Gewissenhaftigkeit ausgeübt worden ist. Die Eisenbahnverwaltung hat diese bebenklichen Erscheinungen insofern ja auch schon Rechnung getragen, als sie sofort nach dem traurigen Vorfall nicht nur die betreffenden Vorschriften von neuem eingeschärft hat, sondern auch inzwischen eine schon vorher geplante Reorganisation des elektrischen Sicherungsdienstes auf den preussischen Staatsbahnen eingeschärft hat, welche hoffentlich eine verstärkte Handhabung des gesammten elektrischen Sicherungswesens verbürgt.

Ueber die militärischen Erfahrungs der China-Expedition.

segt Oberstleutnant a. D. v. Haine seine Betrachtungen in der „Kreuzz.“ fort: Drillschug und Strohbut hätten sich nicht bewährt. Das Vollschug nahm nach der ersten Wäsche eine Farbe an, die alles andere, aber nur nicht schön war, der Strohbut schützte weder gegen die Sonnenstrahlen noch gegen den Regen, und war daher ein unnützes, überflüssiges Stüd. Im Uebrigen erwies sich die blaue Farbe unserer Tuchanzuges nicht als praktisch. Staub, Fett und Schmutz verließen auch diesen Stüden sehr bald ein schlechtes Aussehen. Die grau-grüne Farbe der Aivoka unserer Reiter ist ungleich empfehlenswerther. Die halbhohen Stiefeln der Mannschaften sind gleichfalls nicht zusehens. Alles in Allem war gerade der Anzug draußen in China nicht nur der unansehnlichste, sondern auch der unpraktischste von allen. Es dürfe nicht verschwiegen werden, das mehrere Truppenheute wichtige Bestandtheile ihrer Bekleidung und Ausrüstung, namentlich Helme, Mäntel, Schanzzeug und Fahrzeuge mit Verschieren erst lange Zeit nach der Landung — wenn sofortige kriegerische Betthätigung gefordert worden wäre, also zu spät — erhalten haben. Ein am 14. September in Tongtu gelandeter Truppenheute erhielt die Hälfte der ihm nach dem Uat zustühenden Mäntel erst am 8. October, Schanzzeug und Helme erst am 10. October. Als dieser Truppenheute Ende September zu einer Expedition Verwendung fand, während welcher ein Zusammenstoß mit chinesischen Truppen oder Bannern feindwegs unmöglich war, besah er weder Mäntel, noch Patronen, noch Lebensmittelwagen. Als diese Fahrzeuge dann wenige Tage nach dem Schanzzeug anlangte, fehlte ihnen die vorgezeichnete Ausrüstung, die anderweitig verpackt war. Ganz besonders schwer haben die davon betroffenen Truppenheute unter dem Fehlen der Mäntel und des Schanzzeuges gelitten, besonders als zu Ende September und Anfang October mehrere überaus heftige Regengüsse niedergingen, die die Aivokplätze schnell in Seen verwandelten und von allen Seiten in die kleinen Felte eindrangten.

Oberstleutnant v. Haine lobt den vorzüglichen Geist, der das Expeditions-corps befehlt habe. Nicht die Aufrechterhaltung der strengen Mannszucht habe den Vorgesetzten Sorge beraitet: Wohl aber zeigten sich die Leute in den ersten Wochen in all den tausend Kleintigkeiten, die das Leben des Soldaten im Felde ausmachen, äußerst ungeschickt und unbedolten.“ Oberstleutnant v. Haine leitet daraus die Nothwendigkeit einer Colonialarmee her. „Weil man fürchte, das Land würde das erforderliche Schlachtwiehl nicht liefern können, wurden mehrere Tausend Haupt Rindvieh aus Australien bezogen, die nachher, weil sich ihre Landung in Tongtu verzögerte und das nöthige Futter nicht rechtzeitig bereitgestellt werden konnte, zum großen Theil freipirten.“

Sehr drückend wurde der ab und zu eintretende Holz-mangel empfunden. Die reichlich gelieferten

Steinöhlen brannten in den von der Truppe erbauten Backsteinöfen nicht. Wer also nicht so glücklich war, bei der Verheilung der auch von der Verwaltung beschafften eisernen Defen mit einem solchen bedacht zu sein, der froh während der strengen Ralte zu Ende Dezember und gegen die Mitte Januar ganz gehörig, namentlich nachts. „In solchen Tagen müßten selbst die Pilze nichts, mit denen die Truppen dank der alle in Pfandbäusern vorgefundenen reichen Vorräthe in weitgehendem Maße ausgehattet waren. Ran froh, daß nicht nur die Jähne, sondern auch die Knochen im Leibe Kaporten. Nachdem alle durch Christenmorde besetzten Tempel verweert waren, blieb schließlich weiter nichts übrig, als die von Chinesen nicht bewohnten Häuser abzubrechen und das dadurch gewonnene Holz zu verbrennen. Schwere Leiden der eingeborenen Bevölkerung sind dadurch fraglos verursacht worden. Aber — das ist der Krieg!“

Gerichtsverhandlungen.

— Ueber die Beausichtigung (Spielender Knaben und jugendlichen Eltern für den durch sie verursachten Schaden) hat das Berliner Landgericht in einem Urtheile zu entscheiden. Einige Kinder spielten im Hofe eines Grundstücks „Bed“, ein Junge lief vor einem anderen hin verfolge auf die Straße hinaus, drehte sich dabei nach seinem Besolger um und rannte gegen eine gerade des Weges kommende alte Dame, wobei diese zu Boden stürzte und sich einen Schenkelbruch zuzog. Sie machte darauf gegen den Vater des Jungen Verlehnung geltend und verlangte von ihm im Wege der Klage für ihr und ihres 3000 Mk. Ihr Vertreter schützte sich dabei auf § 825 Bürgerlichen Gesetzbuchs, welcher lautet: „Der Knabe des Knaben, der Aufsicht über eine Person verleiht ist, die wegen Minderjährigkeit der Beausichtigung bestraft ist zum Erlaße des Schadens verpflichtet, den diese Person einem Dritten widerrechtlich zufügt.“ Die Klagerin gemannt in erster Instanz glatt, in der Berufung Instanz wurde sie dagegen am 17. März von der Civilkammer 13 a glatt abgewiesen. Der Vertreter des Beklagten verzweigt auf den letzten Paragraphen des § 825, wonach die Verlehnung nicht eintreten soll, wenn der Schaden aus der begüßlichen Aufsicht entstanden sein würde. Dies trifft im vorliegenden Falle zu, da es zu dem Unmöglichesten gehöre, einen spielenden 12jährigen Knaben etwa in der Weise zu beaufsichtigen, daß man fortgesetzt an seiner Seite bleibe. Die Civilkammer ist derselben Ansicht gewesen und hat die Abweisung der Klage wie folgt begründet: Es mag wohl bei Kindern im jugendlichen Alter, welche noch nicht völlig über ihren Körper und ihrer Bewegung sich, eine Aufsicht in der Art geboten und durchführbar sein, daß der Aufsichtspflichtige ihre Bewegungen überwacht und nöthigenfalls eingreift. Anders aber liegt die Sache bei einem 12jährigen Knaben, der gewohnt ist, sich auf der Straße zu bewegen. Bei ihm würde, wie ohne Weiteres klar ist, eine solche Aufsicht das vernünftige Maß überschreiten und praktisch kaum möglich sein. Die Aufsicht kann sich hier im Besonderen nur auf Ermahnungen und Strafen beschränken und es ist unerschicklich, wie auch durch die strenge Aufsicht das unvorsichtige Kindwärtelaulen eines solchen Knaben, dem das Spielen mit seinen Altersgenossen nicht zu verargen und zu verbieten ist, im Augenblick verhindert werden kann. (Stad. 25. März. Der Dienstlichter Felicitä Deede aus Kleinreden, der am 30. September, 14. October, 18. November, 15. und 26. Dezember 1904 die Geschäfte der Hofbühner Kremer, Tomjorde, Boisch und Hoops in Kleinreden, Hoest in Dinghsoun und Luech in Schönlunge vorzüglich in Brand gesetzt hat, wurde vom hiesigen Schwurgericht zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Der Angeklagte hatte 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht beantragt. Deede blieb bei der Urtheilsverhandlung unabweiglich.

Bermittlertes.

— (Ein „höherer“ Verbrecher) Im Untersuchungsgefängnis zu Moabit ergänzte sich einer der klügsten und raffinsten Einbrecher Berlins, der 28 Jahre alte hiesige Kaufmann Robert Wegener, der sein Verbrecheransehen seit dem Jahre 1894 ungehindert ausüben konnte, bis er am 19. d. M. den Armen der Justiz ausgeliefert wurde. Wegener war kein Einbrecher des gewöhnlichen Schlages, er mit klumpen Wänteln arbeitete und sein Versteck in Kalkbäumen vertrieb. Er besah an der einen Hand mehrere erbeutete Wertgegenstände, einer recht ansehnlichen Sammlung, ausnehmlich, noch ein besagliches Helm in Berlin, gab sich das Ansehen eines wohlhabenden Herrn und beachte seine „Brüder“ mit liebe vollenden Gesichten! In den meisten Fällen hatte er 20 bis 30 Mark Beute auf die Sammlung von Bargeld vertrieben. Er sah zu haben kamen ihm große Reichtümer, die er mit ein größerer Reizen, z. B. am Rhein, vornehm um zu Geld und Kredit zu kommen. Beides wurde ihm zu theil, da die Bahlere auf sehr angenehme finanziellste Personen ausgehettet waren. Die letzteren waren nicht wenig erkrankt, als sie nachträglich von verschiedenen Polizeibehörden und Kaufmann vom Meist Besonnenen, Wagnungen u. über Reizen und Verhörfälle erhielten. Für diese Einbreiche hatte sich Wegener dem besonderen Studium von „Einzig-Sicherheitsbehörden“ gewidmet, deren Besichtigungen bei ihm die Probe nicht bestanden. Es hatte sich eine wohlgeordnete Sammlung dieser Schloßler angelegt. Ein höchst innerlich konstruirtes Schlüsselwerk mit Einziges hatte ihm den Zutritt in Wohnungen und in besonders schwierigeren Fällen. Wegener, ein gewaltthätiger Mensch, der wegen Körperverletzung bereits schwer verurtheilt ist, war bei seinen Diebstählen stets mit Schußwaffen und Dolchen ausgerüstet, um nach seinen Angaben „ganz Arbeit“ zu machen. Vor vier Jahren hatte er den Mord der bei sechshundert Geiselnhaft Dr. Rabowitsch in der Kanontenstraße 21 durch Diebstahl an der Kuchert in Wohnungen und in besonders schwierigeren Fällen. Wegener, ein gewaltthätiger Mensch, der wegen Körperverletzung bereits schwer verurtheilt ist, war bei seinen Diebstählen stets mit Schußwaffen und Dolchen ausgerüstet, um nach seinen Angaben „ganz Arbeit“ zu machen. Vor vier Jahren hatte er den Mord der bei sechshundert Geiselnhaft Dr. Rabowitsch in der Kanontenstraße 21 durch Diebstahl an der Kuchert in Wohnungen und in besonders schwierigeren Fällen. Wegener, ein gewaltthätiger Mensch, der wegen Körperverletzung bereits schwer verurtheilt ist, war bei seinen Diebstählen stets mit Schußwaffen und Dolchen ausgerüstet, um nach seinen Angaben „ganz Arbeit“ zu machen. Vor vier Jahren hatte er den Mord der bei sechshundert Geiselnhaft Dr. Rabowitsch in der Kanontenstraße 21 durch Diebstahl an der Kuchert in Wohnungen und in besonders schwierigeren Fällen.

— (Rosenberg, Denmal.) Der Generalleutnant Graf von Waldberg hat bekannt, daß ab Herbst des Jahres die Eintheilung des von der Kaiserliche dem Königen des General v. Rosenberg v. Rosenberg getheilten Denkmals in Hannover am 20. April erfolgen wird.

Das
Pianoforte-Magazin
von
J.F.A. Krumbholz,
Johannisstraße 7,
empfiehlt seine Instrumente aus den vollständig
bekanntesten Fabrikanten
**Schwechten, Krause,
Lehmann u. a.**
Praktischer Unterricht für Piano, Violine
und Violoncello wird weiter erteilt.
Krumbholz.

Gardinen,
große Auswahl,
engl. Füllgardinen,
Spachtelspitzen
und Rouleauxstoffe
empfiehlt billigt
A. Günther,
Markt 17.

Unterricht im Schön- u.
Schnellschreiben.
Erfolg unter Garantie.
Am Dienstag den 1. April ex. eröffne
ich im „Hotel zum halben Mond“ hier für Er-
wachsene und Kinder je einen
Curus im Schönschreiben.
Donator für Deutsch mit Latein 20 Mark.
Anmelde. beim Oberkellner im halben Mond.
H. Rodorff, Kalligraph.
Ich beehre Herrn Kalligraph H. Rodorff
sehr, daß durch den meinem Sohne erteilten
Schriftunterricht die Handschrift bereits nach
wenigen Tagen ganz bedeutend besser geworden
ist. Ich kann Herrn Rodorff nur empfehlen.
Raumburg a. S., den 1. März 1902.
G. Fröhlich,
Oberlandsgeschäft - Secretär.

**Zollinhalts-
Erklärungen**
hält vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.
Geldschrank mit Bankettvorh., franco dort:
100 195 nur 155 Mt. und
220 nur 175 Mt., sonst 325 nur 200 Mt.
und 450 nur 295 Mt.
Arnold & Petzold, Dresden-Wilgeln.
Holzpanzern,
dauerhaft und billig, bei
H. Lehmann, Breitestr. 8, Hof.

Honig
(Garantirt rein) eigener Bienenzucht empfiehlt
O. Tröhner, Unteraltenburg 40.

**Dr. Schrader, Magde-
burg.**
Mil.-Vorb.-Anstalt seit 1892, zum
Führer-, Ein-, Examen
Abt., Prim., Secund.,
kleine Abtheil., erhalt. Pensionat, Prosp.
Bericht über neue glanz. Erfolge zur Verfügung.
Seltener Gelegenheitskauf!
Mehrere gebrauchte
Fahrräder,
fast nur beste Marken, sind billig zu verkaufen.
Otto Erdmann,
Südenstraße 4.

Cement
Sonne Mt. 5,75.
Menschauer Str. 6.

Bruteier
Von dem Minorfaktum des hier. Geisl.-
B.-B., a Stück 20 Pfg., sowie einige Paare
rotte belgische Brieftauben
find abgegeben.
F. Eckardt, Lauchstädter Str. 14.

Einem hochgeehrten Publikum hierdurch die ergebenste Anzeige,
dass ich heute meine
Conditorei und Feinbäckerei
dem langjährigen Geschäftsführer der Firma David, Halle a. S., Herrn
Oscar Merz, übergeben habe. Unter verbindlichstem Dank für das
Vertrauen, welches mir in der langen Zeit meiner Geschäftsführung
entgegen gebracht wurde, bitte ich, dasselbe meinem Herrn Nachfolger
ebenfalls gütig zuzuwenden.
Hochachtungsvoll **G. Schönberger.**
Bezug nehmend auf Obiges erlaube ich mir ein hochgeehrtes
Publikum um Zuwendung geschätzter Aufträge höflichst zu bitten, deren
streng reelle und sorgfältige Ausführung hiermit zusichere. Zugleich
bemerge noch, dass ich neben meiner Conditorei
ein Kaffee-Zimmer
eingerichtet habe.
Mit aller Hochachtung
G. Schönberger Nachf.
Oscar Merz.

Geschäftsverlegung.
Hiermit setze ich ergebenst an, daß ich am heutigen Tage mein
Leinen- und Ausstenergeschäft
nach
Gotthardtsstr. 7
(Schräger über vom bisherigen Local)
verlegt.
Zudem ich für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte
Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch fernert in be-
wahren zu wollen und zeichne ich
Hochachtungsvoll
Ernst Looke.
Merseburg, den 29. März 1902.

Prima Torfstreu liefert die Centralgenossen-
schaft zum Besitze Landwirth-
schaftlicher Bedarfs-
artikel E. G. m. b. H.
Halle a. S.
Große Ersparnis
im Haushalt mit
MAGGI
Wärze, Maggi's Suppenwürfel
u. Maggi's Bouillonkapseln. Bestens
empfohlen von
O. L. Zimmermann,
Wein- und Delikatessen, Burgstr. 15.

Theerstricke
zur Kanalisation
offert billigst
Gustav Fuss,
Gotthardtsstraße 23.

Tischwäsche
zum Ausbessern giebt aus dem Hause
Frau Ida Rülke.

**Stachelbeer-, Johannisbeer-
und Himbeersträucher**
in größtmöglicher Sorten von 25 Pfg. an bei
Osw. Schumann,
Unteraltenburg.

Bruteier
von raschesten Minoras abzugeben im
Goldenen Stern.
Einen Kasten zurückgeschickt
**Damen- und
Kinder-Stroh Hüte,**
ungarnirt a Stück 0,50 Mt., einfach garnirt
von 1 Mt. an empfiehlt
Anna Haack, Burgstr. 8, I.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG
Schirmreparaturen
und Ueberziehen
dieserlei wird gut und billigst ausgeführt.
Aug. Prall, Burgstr.

**Gute
Speisekartoffeln**
sind im Ganzen und Einzelnen abzugeben.
O. Burkhardt, Kaufe.

**Sonnen-
Schirme** in vornehmen
Arten sind jetzt in größter
Auswahl am Lager.
Schirmarbeit
F. B. Heinzel,
Halle a. S.,
Leipzigerstraße 98.
Sonnenlicht-Bezüge auf
Wunsch in einer Stunde.

Zur Ausfaat
empfiehlt ich:
**Rothklee,
Luzerne,
Rübenkerne**
unter Garantie der Reinheit billigst.
A. B. Sauerbrey.

G. Schönberger,
Conditorei und Cafe,
Herrn Oscar Merz,
empfiehlt zu dem Osterfesten:
**Portugiesertorte,
Maccartortort, Senatorentortort
Parisetortort, Noisetkranz
im Aufschnitt,
diverse bunte Schüssel,
Kaffee- und Theegebäck.**

**Engländerin
und Französin,
und Französin,
staatlich approbirte Lehrerinnen, erteilen
Unterricht**
in ihren Muttersprachen nach der Methode
„Berlitz“. Anmeldungen erbeten
Weisse Mauer 21, I.
Prospekte frei.

**Schuh- und Stiefel-
waren.**
Große Auswahl. Billigste Preise.
Nur gute Waare.
R. Schmidt, Seitenbentel 2.

Wiagerfeit
Schöne volle Körperformen durch unter
orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt gold.
Medaille Paris 1900 u. Hamburg 1901,
in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme.
Streng reell - kein Schwindel. Viele
Dankschreiben. Preis Carton mit Ge-
brauchsanweisung 2 Mt. Postanweisung oder
Nachnahme erl. Porto.
Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co.,
Berlin, Köpenickerstr. 69 c.

**Hochstämmige u. Trauerrosen,
niedrig
veredelte und Monatsrosen**
in besten Sorten, 1a. Waare, sowie
**Typen in Töpfen, Gemüße, Gras-
und Blumenzaamen**
empfiehlt
W. Wittenbecher,
am Neumarktsplatz 1.

**Lager Geraer
Kleiderstoffe**
Steinstraße 5, pt.
C. Kosera.

Aufgepasst!
Eine feine Concert-Jughar-
monika, 2-stimmig, n. 60 kräftigen
Stimmen, kostet nur 4,80 Mt.
Desgl. 3-stimmig, 3-fachstimmig
mit 70 kr. Stimmen, kostet nur
6,50 Mt.
Desgl. 4-stimmig, 4-fachstimmig
mit 90 kr. Stimmen, kostet nur
9,50 Mt. Zu haben bei
Hugo Becher.

**Großes Lager in Mundharmonikas,
Reparaturen**
aller Art. **D. C.**
Asthma
Rheumatisma! Gicht, Nervenleiden, Säure,
Seitenstechen, Brust- und Rückenwehen,
Influenza etc. werden durch Eucalia (garant.
reines natürliches Eucalyptusöl) sicher geheilt.
Gerodrigens behandelt. Hausmittel, Schwim-
men miltchen das echte Öl mit billigen, bewähr-
ten Präparaten, oder, Vorzich. Eucalia
echt a. Stück 1 Mark in
Merseburg bei Paul Berger.

Knöterich.
Man gebrauche nur Vorzügler
Wagners echten raffinen
Knöterich als best. nützliches Haus-
mittel gegen **Wunden, Geschwülste,
Puls-, Augen- und Entzündungs-
leiden.** Carton a 50 Pfg. u. 1 Mt.
Zur Kräftigung nehme man **Wagners**
Caenatogen-Pastillen. Schtl. 1,50 Mt.
Zur echt mit Nahrungszug. Zu haben bei
Drog. **W. H. Kießlich.**



**Wäther's
Sportwagen,**
große Auswahl, von 7,00 an Mt. empfiehlt
Otto Bretschneider,
H. Wittenstr. 21.
geh. **Wittfod. Timmerman,**
Hamburg, Nischstr. 93.

Die ganze Stadt soll es wissen,

daß die Möbelfabrik mit Dampftrieb von

Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S., gr. Märkerstr. 4

die Anstellung compl. Wohnungs-Einrichtungen in schönen bürgerlichen Preislagen vollendet hat und bitten wir Interessenten, besonders Brautleute sehr, sich von dem Gebotenen zu überzeugen.

Neuester  **Möbel-Pracht-Katalog**  mit billigsten Preisen steht gern zu Diensten.

Transport frei Haus. Billigste Preise. Neelle Prinzipien.

Gebr. Bethmann

Möbelfabrik

Halle a. S., Grosse Steinstrasse Nr. 79

Specialität:

Braut-Ausstattungen

in jeder Preislage.

Jede Stilart — Prompte Bedienung — Solide Waren.

Dekorationen nach eigenen Entwürfen.

Musterbücher stehen gern zu Diensten.
Lieferung franco durch eigene Geschirre.

Adler-Fahrräder
u. **Motorwagen**
Diamant-Fahrräder,
Brennabor und Panther
in allen Preislagen.

Wasch-, Wring- u.
Nähmaschinen,
Centrifugen „Leutonia“,

beste und billigste Marke.
Kaufbeden von Mark 8 an bis RM. 14.
Kaufschlange v. RM. 3,50 an bis RM. 6,50.

Sättel, Lenkhebeln,
Glocken u. Paternen, sowie
Einzeltheile.

Gut erhaltene, gebrauchte

Fahrräder

werden billig abgegeben.

Reparaturen, Verändelungen usw.
werden schnell und billig in eigener Repara-
tur-Werkstatt besorgt.

G. Schwendler,

Messeberg.

[Karlstrasse.]

Größtes Lager in trans-
portablen

Sparherden

In hochfeiner Ausführung mit
u. ohne extra Feuerung unt.
Brennosen
Soll im Preis a. Qualität.
Heiz-, Koch- und Kle-
gulstrofen in hervorragender
Auswahl.

Transport. Kachelöfen
in farbiger Ausführung.
Dauerbrandöfen in bunt
emalliert und vernickelt
zu bekannt bill. Preisen.



Max Seibicke,

Eisen- und Ofenhandlung.

Wo gehen
wir die Osterfeiertage hin?

Zu den Burendamen

in Wendt's Schiesshalle auf dem Kinderplatze.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das hiesige

Etablissement „Reichskrone“

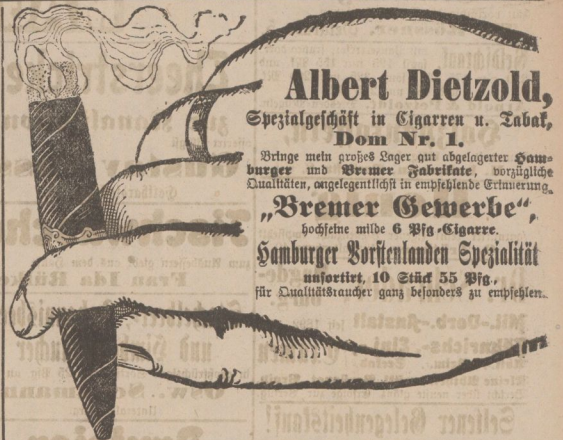
mit
ff. Bier- und Wein-Restaurant,

gr. Festsaal mit kompletter Theaterbühne,
sowie gr. zugfreien Concertgarten und Musikpavillon

übernommen habe. Indem ich um geneigtes Wohlwollen bitte, versichere ich,
daß es mein Bestreben sein soll, stets durch wohlgepflegte Biere und Weine,
sowie durch vorzügliche Küche die vollkommene Zufriedenheit meiner werthen
Gäste zu erlangen.

Hochachtung

Hugo Bartels.



Albert Dietzold,
Spezialgeschäft in Cigarren u. Tabak,
Dom Nr. 1.

Bringe mein großes Lager gut abgelagerter **Sam-
burger und Bremer Fabrikate**, vorzügliche
Qualitäten, angelegentlich in empfehlende Erinnerung.

„Bremer Gewerbe“

hochfeine milde 6 Pfg-Cigare.

Samburger Vorkantanden Spezialität

unsortirt, 10 Stück 55 Pfg.

für Qualitätsstander ganz besonders zu empfehlen.

Auf dem Kinderplatze.

Während der Osterfeiertage.

Emil Skibbas

beliebtes Theater Walthalla.

Dasselbe enthält die neuesten Missionen der Reizwelt. Besonders hervor-
zuheben sind: Auffreten der **Original-Gedächtnis-Künstler Ekiba und**
Sinda in ihren staunenerregenden Leistungen auf dem Gebiete der **Mnemo-
technik**. Das Gerathen eines jeden vom Publikum angegebenen
Namens mit verbundenen Augen. **Woh! nie dagewesen.** Das **Ge-
heimniß des Berges Ararat** oder die **Wundererzählung**. Ein-
trittspreis: 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Gallerie 20 Pfg. Alles Nähere
durch Zettel. NB. Das Theater hatte bei meiner Anwesenheit in Dresden zwei-
mal die hohe Ehre, von Sr. Majestät dem König, Ihrer Maj. der Königin,
den Königl. Hohelien Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg nebst
hoher Gemahlin und Prinzess Matilde nebst hohem Gefolge besucht zu werden.

Hochachtungsvoll

Emil Skibba.

Siehe 2 Beilagen.

Zum Okerfeste 1902.

Von Almut Nöcker.

(Nachdruck verboten.)

Das ist ein fesselvolles Walten, Das geht du alle Reime ein: Auf jedem Plan will sich's einstellen, Wo Sonnenlauf die Welt bestrahlt; Und braunen Aesop's nicht es drängen Der Waldkretzer's erdne Pracht; Und alle Reime müßt es sprengen Zum Okerfest in einer Nacht! ...

Wohl lauret er noch in den Bergen, Der König, der sein Reich verlor, Und oft blickt er mit seinen Schergen, Dem Groß und Sturmwind, noch betror; Doch lacht vergeblich er zu dämpfen Die junge Kraft in Furch und Halm — Und müde von den schweren Kämpfen Schlüft er auf hoher Alpe ein! ...

Sel denn gepflüht, da holdes Dicht, Das und erlitt auch hundert Nöten, Um uns mit Herzguterkeit, Die zagen Herzen zu durchdringt! Wie Reichen, die mit Jubelton Im Frühling ihre Schwelgeregen, Füg denken ersten Schimmer schon Der Seele Sechshund laut erregen! ...

Und ob auch hart der Schiler noch, Den keine gold'nen Voten woben, Die frohen Augen seh'n ihn doch Und wandern zu dem Schloß droben, Der um die beste Okerzelt Im Lenge grüßt die deutsche Erde, Daß uns des Lebens Einzelt In solchen Bild zur Klage wird! ...

Wißt Du allein selbst noch sein, Weimling, in Lammtag eingehoben, Das Osterwort vom Aufsteigen, Auch Dir, tauchst' in den Frühlingstrunken, Und kommt in Okerfesten nicht; Auch Dir, zur Freude dich zu fügen; Und wenn auf Bergeshäfen nicht, In Deinem Bergen sollst Du's führen! ...

† Cecil Rhodes.

Mit Cecil Rhodes, dessen Tod wir bereits in vor. Nr. aus Kapstadt meldeten, ist unrettig eine der markantesten Persönlichkeiten des englischen Imperialismus dahingefahren. Sein Lebensziel war die Erringung und Befestigung der englischen Vorkolonialmacht in Süd- und Mittelafrika um jeden Preis. Rhodes hat es, wie kaum ein anderer, verstanden, mit Klugheit und Rücksichtslosigkeit seine Ziele zu fördern. Am besten vergleicht man ihn mit den spanischen Conquistadoren, die seiner Zeit die südamerikanischen Gebiete, struppelos in der Wahl ihrer Mittel, der spanischen Herrschaft unterworfen. Grausam und rücksichtslos verfuhr Rhodes gleich jenem mit den Eingeborenen der weiten Landstrichen im Westen, Nordwesten und Norden der Burenrepublik, den Matabelen und Maschonas, er unterwarf der englischen Herrschaft das riesige Gebiet, das nach ihm „Rhodesia“ benannt worden ist. Mittel genug fanden ihm zu Gebote als dem Leiter der mit dem Diamantenmonopol ausgestatteten De Beers Company und dazu gestellte sich der ungeheure politische Einfluß dieses „ungekrönten Königs von Südafrika“. Rhodes waren bei seinen Plänen, vom Kap bis zum Sambesi alles England unterthan zu machen, natürlich die beiden Burenrepubliken arg im Wege. Daher wandte er alle Mittel an, um die Selbständigkeit dieser Staaten zu vernichten. Der unglückselige Krieg, der nun bald zweiundzwanzig Jahre lang Südafrika verheert, ist zum größten Teil den Machinationen Rhodes' zuzuschreiben.

In einer Zeit, wo der Imperialismus seine Organe feiert, war natürlich ein Mann wie Cecil Rhodes eine gelebte Persönlichkeit in England. Als eine seiner wichtigsten Lebensaufgaben betrachtete Rhodes die Fertigstellung der Telegraphenlinie vom Kap bis Kairo, der dann die Anlage einer großen durchgehenden afrikanischen Bahn auf dem Fuße folgen sollte. In diese Rhodes'schen Projekte auch zum Teil Deutsch-Südafrika berührten, trat Rhodes auch in Unterhandlungen mit der deutschen Regierung. Ende März 1899 wurde er in Berlin vom Kaiser Wilhelm empfangen. Als am 21. März 1899 der Abg. Richter im Reichstag den damaligen Staatssekretär des Auswärtigen Grafen v. Bülow über die Beteiligung Deutschlands an den Rhodes'schen Plänen interpellierte, war Rhodes in der Diplomatenloge des Reichstags als Zuhörer anwesend.

Cecil Rhodes' Lebensgang hat sich, wie folgt, gestaltet: Geboren wurde Rhodes am 5. Juli 1853 als der Sohn eines englischen Landbesitzers. Schon in jungen Jahren ging er nach Südafrika, um dort sich von einem Schwindelzug anfall zu erholen. Sein angeborener Geschäftssinn zeigte ihm dort im Gold- und Diamantenland bald das eigentliche Feld seiner Thätigkeit. Nachdem sich Rhodes einiges Geld erworben, kehrte er für einige Jahre zum Studium nach Oxford zurück, begab sich dann aber wieder nach Südafrika, wo er sich durch erfolgreiche Speculationen, namentlich durch Vereinigung

einer Anzahl von Diamantengruben in der De Beers Consolidated Mines Ltd. ein großes Vermögen erwand und als „Diamantenkönig“ bezeichnet wurde. Sehr bald spielte er auch eine politische Rolle, wurde in die Legation der Kapkolonie gewählt, 1884 Finanzminister und am 17. Juli 1890 Ministerpräsident der Kapkolonie, ohne jedoch die Leitung seiner finanziellen Unternehmungen aufzugeben. Rhodes gelang es, die Gebiete von Matabeland und Maschonaland unter britischen Einfluß zu bringen und für die von ihm geleitete, gewöhnlich als „Chartered Company“ bezeichnete Englisch-Südafrikanische Gesellschaft zu erwerben. Bekannt ist seine Teilnahme als Inspektor an dem Jameson'schen Einfall in Transvaal zu Ende des Jahres 1895. In Folge der damals gegen ihn mit Recht erhobenen Anklagen legte Rhodes im Januar 1896 sein Amt als Premierminister nieder, zugleich auch den Directorposten bei der „Chartered Company“, wiewohl letzteres nur zum Schein geschah, da Rhodes doch immer die eigentliche Leitung der Gesellschaft in Händen behielt. Die in England wegen des Jamesoneinfalles auch gegen Rhodes eingeleitete Untersuchung verlief ergebnislos. Man munkelte von wichtigen Diensten, die Rhodes bei dieser Gelegenheit durch seine Verschwiegenheit dem Colonialminister Chamberlain geleistet. 1896 wurde unter Rhodes' persönlicher Leitung der Matabelaufstand in Rhodesia blutig unterdrückt. Bei Ausbruch des Burenkrieges hielt sich Rhodes in seiner Schöpfung, der Diamantenstadt Kimberley auf, die von den Buren bis Ende Februar 1900 belagert wurde. Damals breitete General French durch einen gelungenen Planenmarsch mit Kavallerie und Artillerie den in Kimberley centrierten „Diamantenkönig“, zu dessen Einsatz Lord Methuen schon im Dezember 1900 mehrere verunglückte Versuche unternommen hatte.

Ob der Tod Cecil Rhodes' von Einfluß auf die gegenwärtig wieder angebahnten Friedensverhandlungen in Südafrika sein wird, mag dahingestellt bleiben. Die Leiche Cecil Rhodes' wird nach dem bei Rondebosch gelegenen Landgut Groot Schuur, dem Wohnsitz des Verstorbenen, gebracht und dann nach Kapstadt übergeführt werden, wo im Dom ein Trauergottesdienst stattfindet. Die Regierung bereitet für den Verstorbenen ein öffentliches Leichenbegängnis vor. Wie verlautet, wird die Leiche, den von Cecil Rhodes in seinem Testament getroffenen Befehlen entsprechend, in den Matopos-Bergen beigesetzt werden. Alle Begräbnisgehäusen in Kapstadt sind geschlossen. Wie Dr. Jameson mitteilt, hat Rhodes seine Bestattung Groot Schuur der Einwohnerschaft von Kapstadt vermahnt und auch große Summen für wohltätige Zwecke hinterlassen.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 28. März. Der hiesige Detailistenverband der Terrill-, Kurz-, Galanteriewaren u. verb. Branchen hat, gleichwie in anderen Fällen bei der hiesigen Polizeiverwaltung den Antrag gestellt, ein Verbot des Hydrasystems des Versandhauzes Paul Hecht in Berlin zu erlassen. Hecht vertreibt, wie überall, so auch hier, seine Waaren im Wege des sogen. Bonfystem, weiter nichts als eine verbesserte Anlage des Hydrasystems. Die 4. Strafammer des hgl. Landgerichts in Berlin, dem die Sache kürzlich zur Aburteilung vorlag, gab dem Klageantrag statt und verurteilte das genannte Warenhaus zu 3000 Mk. Geldstrafe. Damit dürfte auch das Bonfystem sein Ende erreicht haben.

† Halle, 27. März. An der Rabeninsel wurde lethhin von einem Jäger ein selten vorkommendes Entenpaar erlegt. In der Meinung, Wildenten vor sich zu haben, schoß er und erkannte nicht wenig, als ihm der Forstwart der Rabeninsel erklärte, daß die Tiere Ringe an den Füßen hätten. Der Befiger hatte auch bald davon gehört und verlangte pro Stück 30 Mk. Entschädigung. Nach langem Handel mußte der Jäger 50 Mk. erlegen. Es waren nämlich prämierte dunkle Bellingenten.

† Gumburg, 26. März. Im benachbarten Schlieben verschied heute früh der Rittergutsbesitzer Carl Zeitzschel im 92. Lebensjahre. Der Bestorbene war der älteste aller ehemaligen deutschen Corpsstudenten und beihelligte sich als solcher trotz seines hohen Lebensalters bis zuletzt an den jährlichen Zusammenkünften auf der Rubelsburg, auf der er überhaupt ein öfter gefeierter Gast war.

† Halle, 27. März. Heute Morgen verunglückte der Dachdeckermeister Woesche beim Ueberführen des Dachübergeranges auf schiefeliche Weise. Treppem ein Zug in der unmittelbaren Nähe des Uebergeranges rangirte, überleitete Woesche die herabgelassene Wegstange und versuchte noch vor dem Zuge die Wiese zu überschreiten. Hierbei wurde er

von Zuge erfaßt und sogleich überfahren. Ein Bein und der eine Arm wurden vollständig zermalmt, von dem anderen Beine der Fuß nicht am Knöchel abgefahren. Er starb kurze Zeit nach dem Unfall an Verblutung. Den Wächter trifft keine Schuld, da die Stange geschlossen war.

† Leipzig, 27. März. Die im Fortzeiler zu Goldig gefundene Leiche ist als die des Justizraths Dr. Barth festgestellt worden.

† Arnstadt, 26. März. Ein 1 1/2 Jahr altes mutterloses Kind wurde von der Großmutter auf kurze Zeit allein im Wohnzimmer gelassen und erhielt mehrere Apfelschnitte zum Verzehren in die Hände. Ein Apfelschnitt blieb ihm in Halse stecken, so daß das Kind erstickte.

† Wittenberg, 27. März. Im benachbarten Derenburg wurde gestern Abend ein Raubmord verübt. Der Kaufmann Ringe wurde von drei Streulichen in seinem Laden überfallen, gewürgt und dann aufgehängt. Geraubt wurden 385 Mk. Baargeld sowie verschobene Mobilien. Die Polizei ist den Thätern auf der Spur.

† Vom Harze, 28. März. Ein furchtbarer Schneesturm herrschte am Dienstag und Mittwoch in den hochgelegenen Wäldern des Oberharzes. Am Dienstag früh 9 Uhr hegte das Unwetter bei starkem Weststurm ein. Hagel und Schnee wurden vom Sturme herübergeweht und ungeheure Schneemassen bedeckten sehr bald Straßen und Wälder. Die Temperatur betrug — 6 Grad Celsius. Die alte Schneedecke, noch etwa 20 Centimeter hoch bedeckte am Abend eine Lage Neuschnee von 30—40 Centimeter. Das Unwetter hielt mit Unterbrechungen auch während der Nacht an. Am Mittwoch früh zeigte das Thermometer — 2 Grad Celsius, während der Nacht war die Kälte auf 4 Grad gesunken. Am Mittwoch kamen wiederholt starke Winde von West-Nordwest, die wieder Schneehäuser mitbrachten.

Notiznachrichten.

Merseburg, den 30. März 1902.

** (Personalien.) An Stelle des nach 50-jähriger Dienzeit am 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Kanzleiraths und Gerichts-Kassen-Rendanten Müller ist der Gerichts-Secretär Wille zum Gerichts-Kassen-Rendanten hier ernannt worden. — Der Gerichts-Actuar Müller hier ist zum Gerichts-Secretär und Gerichts-Kassen-Rendanten ernannt und zum 1. April d. J. nach Lützen versetzt worden. — Der Gerichts-Secretär Giese aus Hettstedt und der Gerichts-Actuar Stoß aus Wippra sind zum 1. April d. J. an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

** Neue Postwertzeichen mit der Inschrift „Deutsches Reich“ werden, wie schon wiederholt erwähnt, für das Reichs-Postgebiet und für Württemberg vom 1. April d. J. ab eingeführt. Die bisher im Reichs-Postgebiete gültigen Postwertzeichen mit der Inschrift „Reichspost“ werden mit Ende März 1902 außer Kurs gesetzt. Nach der in den Schalterräumen der Postanstalten angebrachten Bekanntmachung sollen die neuen Postwertzeichen mit deren Verkauf bereits begonnen worden ist, nicht vor dem 1. April und die alten Postwertzeichen nicht mehr nach dem 31. März zur Frankirung verwendet werden. Die durch das Postamtblatt vom 12. März getroffenen Durchführungsvoorschriften lauten dahin, daß die am 1. April den Briefkasten entnommenen, mit alten Postwertzeichen frankirten Sendungen ohne Nachhär zur Absendung kommen. Auch sonst sollen die Postanstalten Sendungen mit unrichtigen Postwertzeichen bis auf Weiteres nicht in der Beförderung aufhalten und mit Nachhäre belegen. Immerhin liegt es im Interesse des Publikums, seit die richtigen Postwertzeichen zu benutzen, und nicht mehr zu große Einflüsse alter Freimarken, Postkarten u. s. w. zu machen. Die unverwendet bleibenden alten Postwertzeichen werden bis Ende Juni d. J. an den Postämtern und bei den Landbriefträgern gegen neue Postwertzeichen umgetauscht.

(†) Die diesjährigen Frühjahrs-Control-Verfassungen finden am 3. und 4. April d. J. am „Hühnerhof“ hieselbst statt. Die Mannschaften haben sich dabei wie folgt zu stellen: am 3. April, vormittags 9 Uhr, die Mannschaften der Jahresklassen 1889—1892; am 3. April, mittags 12 Uhr, die Mannschaften der Jahresklassen 1893—1896; am 4. April, vormittags 9 Uhr, die Mannschaften der Jahresklassen 1897—1901; am 4. April, mittags 12 Uhr, sämtliche Gefregeserufen des Stadtbereichs. Militärpapiere sind unbedingt mit zur Stelle zu bringen, auch achte ein Verber darauf, daß die Mobilmachungsordres an den für sie im Militärpach angewiesenen Stellen aufbewahrt werden. Diese Mobilmachungsordres sind bekanntlich jetzt in der Zeit vom 15.—31. März erneuert worden, wer noch nicht

im Besitz einer solchen neuen Bestimmung ist, hat sofort bei dem königlichen Bezirkskommando in Weissenfels zu reklamieren.

Am Dienstag den 1. April cr. eröffnet der Kalligraph Herr H. Rodorf im Hotel zum halben Mond hier für Erwachsene und Kinder je einen Kursus im Schönschreiben. Zahlreiche Mitste bezeugen die Leistungsfähigkeit des Herrn Rodorf auf dem Gebiete des Schreibunterrichts. Schönschreiben ist somit die günstigste Gelegenheit gegeben, ihre Handschrift in kurzer Zeit in eine schöne und geläufige umzuwandeln. Siehe Inserat in heutiger Nummer unserer Blätter.

Am ersten und dritten Osterfeiertage konzertiert unser Stadtorchester abends im Livoli; in der Reichskrone konzertiert am ersten Osterfeiertage abends das Trompetercorps des Mannsfelder Artillerie-Regiments aus Halle. Weitere Feststellungen bietet am Dienstag Abend ein humoristisches Konzert der beliebten Neumannschen Leipziger Sänger im Casino. Im Caféhof zur Linde ist das österr. reichische Damenorchester wieder eingekieft und konzertiert während der Osterwoche nachmittags und abends im neuen Saale dieses Gasthauses.

Herr Gastwirt Delzner hier überfandte uns gestern ein Hühnerci im Gewicht von 105 Gram. Dasselbe ist von einer Minorfahne belegt, die dem Zuchtschamme des hiesigen Geflügelzüchter-Vereins entpfossen ist. Wir haben das Ei für einige Tage in unserer Nebacion aufgelegt.

Vor dem Volkhardshöhe erregte am Freitag Abend ein sibirisches Automobil das lebhafteste Interesse der zahlreichen Passanten. Nachdem schon halb nach der Abfahrt auf dem vortigen Caféhofe eine Anzahl Kinder schreien mußte, damit der Wagen die Steigung nach dem Stadtdamme nehmen konnte, rückte auch weiterhin die Fahrt bis zur Wyluschen Fabrik wiederholt, so daß nicht nur die Kinder, sondern auch die Insassen des Automobils mehrmals mit Hand anlegen mußten, um das Gefährt in Gang zu bringen. Als schließlich am Eingange zum Bürgergarten der Motorwagen gewendet wurde, stiegen sämtliche Fahrgäste — wohl der Sicherheit halber — aus und nun setzte die Maschine den Wagen auf einmal in

soch schnellen Gang, daß an ein Einsteigen nicht mehr zu denken war und die Passagiere wohl oder übel hinterher traben mußten, natürlich zum großen Gaudium des lieben Publikums.

Unter der Last eines leeren Möbelwagens brachen gestern mehrere der über die Kanalkationsöffnung am Rathhause gelegenen Hofen, so daß für die nachfolgenden Geschirre eine drohende Gefahr entstand. An der Hofmannschen Markte sank derselbe Möbelwagen auf dem neuen Pflaster bereit ein, daß zwei Vorspannpferde herbeigezogen werden mußten, ehe es gelang, den schweren Wagen wieder flott zu machen.

Ein mit Straßenfegen beschäftigter Hospitant wurde gestern Vormittag auf der Halleischen Straße von Krämpfen befallen und mußte, von zwei Personen geführt, weggebracht werden. Der Kranke hatte sich bei dem Sturz auf das Pflaster mehrere blutende Kopfverletzungen zugezogen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lügen, 27. März. Der „Lügner Schlachtfeld-Beitrag“, dem 18 Kriegervereine angehören, hält seine Frühjahrs-Beitragssammlung am Sonntag nach Dorn, den 6. April, nachmittags 2 Uhr im „Bürgergarten“ hier selbst ab.

§ Kofschau, 27. März. Beim Plügen eines abgebauten Kohlenaders, welcher seit vielen Jahren bereits wieder landwirtschaftlich bearbeitet wird, wurde am Mittwoch unweit unseres Ortes das Pferd des Landwirts Erler in Kampff durch einen niedergehenden Bruch plötzlich verschüttet; als das Thier wieder zu Tage gefördert wurde, war es bereits erstickt.

§ Oberbeuna, 26. März. Gestern Abend gegen 1/9 Uhr bemerkte der Aufscher des Gutsbesizers Bartholomäus, daß aus dem Pferdehale dichter Qualm drang. Nach der Ursache forschtend gewahrte er, daß die mit Petroleum gefüllte Stalllaterne erplodiert und dadurch das Stroh in den Pferdehänden entzündet worden war. Durch rasches Eingreifen gelang es bald, das Feuer Herr zu werden; die in dem Stalle stehenden vier Pferde hatten aber so schwere Brandwunden erlitten, daß sie wahrscheinlich getödtet werden müssen.

Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 30. März. Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges, etwas wärmeres Wetter mit etwas Regen. — 31. März. Vormittag wolfiges bis trübes, windiges, mildes Wetter, zeitweises Regen. Später etwas fahler. — 1. April. Gewas fahleres, abwechselnd heiteres und wolfiges Wetter ohne erhebliche Niederschläge.

Bermischtes.

(Entlassung von Bergarbeitern.) Auf den Bechen des Ruhrgebietes sind 8000 Bergarbeiter entlassen worden. Im April sollen noch weitere Entlassungen erfolgen. (Abgelehntes Gnadengeleit.) Das Gnadengeleit des Domänenpächters Falkenberge, der den Landrath v. Benntgen im Zwelfkamp erloschen hat, ist vom Kaiser selbständig abgelehnt worden.

Neueste Nachrichten.

Haag, 29. März. (G. T. B.) Dem „Trib.“ zufolge sieht die Königin Wilhelmina im September einem freudigen Ereignis entgegen.

München, 29. März. Der Prinz Regent hat den Director der Akademie der Künste Ferdinand v. Miller, Bildhauer und Ergießler, zum lebenslänglichen Reichsrath der Krone ernannt.

Paris, 29. März. Die Deputirtenkammer nahm gestern die zweite Lesung des Budgets wieder auf und verwarf verschiedene vom Senat vorgeschlagene Abänderungen. Infolgedessen muß das Budget an den Senat zurückgehen.

Reclameheil.



Gegen Schnupfen ist der neue Schnupfenlöser „Forman“ angewendet, der ärztlich geprüft und als „gerade und ideales Schnupfenmittel“ bezeichnet wird. Bei leichtem Schnupfen Forman-Watte Dose 30 Pfg., bei hartnäckigen Fällen Forman-Posetten zum Inhaliren 60 Pfg. **Wieland Versand!** In allen Apotheken. Man frage den Arzt.

Anzeigen.

Hier diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit dem königlichen Regierungsrath Civil-Superintendenten Herrn **Richard Oehler** beehren sich ergebenst anzukündigen.
Albert Henze u. Frau
geb. Wulff.
Halle a. S., Dorn 1902.

Martha Henze
Richard Oehler
Verlobte.
Halle a. S. Merseburg,
St. Halle a. S.

Helene Henschel
Leopold Hendel
Verlobte.
Merseburg, Dorn 1902.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Kamma** mit dem Kaufmann Herrn **George Haupt** beehren wir uns nur auf diesem Wege anzukündigen.
Karl Baumgärtner
und Frau.

Freitag Abend 7 1/2 Uhr verschied nach kurzen Leiden unser kleiner lieber
Walther
im Alter von 10 Monaten.
Dies zeichnen Sie beständig
H. Grimmig u. Frau.

Feld-Verpachtung.
Der Abhängungsplan für das Neumarktschulden hier in Merseburger Flur in Größe von 8 a 80 qm, sowie das selbige Deltischsche, zwischen der weißen Mauer und der Eisenbahn belegene Feldgrundstück, 17 a 21 qm groß, sollen am

Mittwoch den 2. April cr., vorm. 11 Uhr,
im Communalbureau hier öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 27. März 1902.
Die Oeconomie-Deputation.

Gr. Nachlass-Auction.

Am Donnerstag d. 3. April cr., von vorm. 9 Uhr an,

werde ich in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ gegen Wegzug in eine II. Wohnung aus dem Nachlaß des Herrn **Wolfgang v. Krauß** gut erhaltene Möbel und Wirthschaftsgegenstände als: 1 Vertikow, 3 div. Schränke, 4 Küchenschränke, 2 Schreibtische, 24 div. Tische und Tischchen, 20 Stühle, 2 Kommoden, 2 Sophas, 2 Spiegel, 1 Truhen, Gartenmöbel: 2 Tische, 1 Bank, 10 Stühle, 1 Schlauch, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Kinderbetten (compl.), 1 Senfbett, 3 eiserne Bettstellen, Porzellan, Gardinen, 3 Uhren, Waschgefäße, Lampen, Glas- u. Porzellanfaßen, Küchengeräthe, sowie 1 gut erhaltener Fuhrknecht und viel dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung veräußern. Bessere Sachen zu dieser Auction werden nicht angenommen.

Mittags findet keine Unterbrechung statt.
Merseburg, den 25. März 1902.
Fried. M. Kunth.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 2. April, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im **Schützenhause** hier selbst
3 versch. Damenkleider,
1 Fahrrad
an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung.
Merseburg, den 29. März 1902.
Naumann, Gerichts-Vollzieher.

Frühblaue Saat-Kartoffeln
verkauft
H. Schmidt,
Hegelstraße 5.

2 große Kanarienvögel zu verkaufen
Friedrichstraße 9.

Ein herrschendes Haus steht zum Verkauf
Großkayna Nr. 17.

Gebr. Ladeneinrichtung,
Hegal u. Ladentisch, sowie
1 Tafelwaage
billig zu verkaufen
Seigrube 13.

Eine Kuh mit dem Kalbe verkauft
Merseburg Nr. 29.

Guterhaltene Geige
mit Rollen zu verkaufen
Schmalstraße 4.

Fahrrad,
Halbrenner, in gutem Zustande, billig zu verkaufen
Mitterstraße 5.

Schrebergarten
am Rothebrückenrain zu verpachten. Näheres
Preuerstraße 8.

1 neuer Ausziehtisch
wegen Mangel an Raum zu verkaufen
Leichtstraße 10.

Guterhaltener dreirädriger Kinderwagen
billig zu verkaufen
Munsterstraße 9, part.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
preiswerth zu verkaufen
Neumarkt 26.

Zwei gut eingefahrene
Pony, 3 Jahre, lammschwamm,
sind preiswerth zu verkaufen.
Fressler's Berg, Halle a. S., Albenauerstr.

Familiengärten
sind zu verpachten. Näheres durch
C. Henschel, Hauptstraße 10.

Bruteier
von verschiedenen schwarzen Minoritätshühnern, a Stück 10 Pfg., sind zu verkaufen im Laden
an der Stadtstraße 2.

Die 1. Etage **Oberaltendurg Nr. 25,** herrschaftlich eingerichtet, per 1. Juli 1902 zu vermieten.
Paul Thiele, Zwangsverwalter.

Rothebrückenrain 1 Stube, Kammer und Küche zu vermieten.
Krausmann Thomas, Neumarkt 75.

Eine Wohnung per 1. Juli cr. zu vermieten, Preis 40 Thlr.,
Unteraltendurg 53.

2 Etage und eine kleine Wohnung 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen
Schmalstraße 5, part.

Eine kleine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist an ruhige Leute per 1. Juli zu vermieten
Weinberg 6.

Karlstraße 13 freundliche Wohnung für 70 Thlr., ausreißend für 1-2 Pers., 1. Juli zu beziehen.
Ankunft Marienstr. 1a.

Eine mittlere Wohnung per sofort oder 1. Juli zu vermieten
Oberburgstr. 1.

Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, 1. Juli zu beziehen, Preis 42 Thlr.
Winkel 8.

Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Börsenthal 10.

Wegen Fortzug sofort eine schöne Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, preiswerth zu vermieten. Frau **Schönert, Oberaltendurg.**

Eine große freundliche Manjardend-Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Oberaltendurg 23.

Mühlstraße 12 und **Unteraltendurg 1** sind 2 Logis zu vermieten und 1/4 zu beziehen. Näheres im Laden
an der Stadtstraße 2.

Wohnung, Preis 80 Thaler, zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen
Weißenfelder Str. 11.

2 Wohnungen, 1. und 3. Etage, Preis 850 und 200 Thlr., sofort zu beziehen. Zu erfragen
Weisse Mauer 23.

Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermieten, event. Pension
Weißenfelder Str. 4, part.

Eine kleine Wohnung für ein Paar einzelne Leute zu vermieten und Dorn oder Johanni zu beziehen (Preis 54 Thlr.)
Reichestraße 14.

Fremdliche Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Wagnerstraße 9.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist zum 1. Juli zu beziehen
Neumarkt 75.

Eine Parterre-Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer und Küche, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Unteraltendurg 4, Unterhaus.

Logis-Vermietung.
Parterre-Wohnung an der Weißen Mauer Nr. 13 per sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen
Weisse Mauer 26.

Halleische Str. 16
ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten. Näheres bei
Nachlasspfleger Kunth.

Einfach möblirtes Wohnzimmer
als Schlafstube in 1 oder 2 Zimmern zu vermieten
Rothebrückenrain 3.

Hier für Merseburg
sind Bankgelder zu Hypotheken und Bauzwecken zu verleihen durch **Willi und Franz Hirschfeld** in Merseburg, Hälterstraße Nr. 11.

12 000 Mark
als erste Hypothek auf Hausgrundstück zu 4 % geliehen. G. H. Dornen **Gottfriedsstraße 45** etcetera.

Johannisstraße 15 grobe
Arbeits- und Lagerräume
zu vermieten durch den Verwalter
Paul Thiele.

Hallesche Str. 24 b
große halbe Etagen mit Garten zu vermieten
und sofort oder später zu beziehen.
Ein Logis für 165 Mk. zum 1. Juli zu
beziehen. Näheres
Menschner Str. 2 a.

Gotthardstraße 28 eine Wohnung,
2. Etage, sofort zu vermieten und Öfen zu
beziehen. Näheres zu erfragen im Laden bei:
In meinem Hause **Deigende 22** ist die
2. Etage per 1. Juli oder später zu ver-
mieten.
Th. Hartmann.

Vindenstraße 6
ist eine herrschaftliche Etage mit einem kleinen
Garten, bestehend aus 1. Juli oder 1. October zu
vermieten. Näheres beim
Nachbarnverwalter **Kunth**.

Krautstraße 14
ist eine obere Wohnung zu vermieten und
1. Juli zu beziehen. Näheres
Menschner Str. 2 a.

Herrschaftliche Wohnung,
5 große Zimmer und Zubehör, zu vermieten
und 1. October zu beziehen.
Herzog, Branhoj 1 a, 1.

Gotthardstraße 36
ist das Parterre-Logis zu vermieten
und 1. Juli d. 3. zu beziehen.
Barnatz Thürmer.

Gotthardstraße 15
ist eine Wohnung, unter Umständen mit Garten,
zu vermieten und 1. Juli er. zu beziehen.
G. Schindlerberger.

Eine Wohnung für 90 Thaler ist zu ver-
mieten und 1. Juli er.
zu beziehen.
Eine dergleichen für 66 Thaler kann sofort
bezogen werden
Steinstraße 1.

Wohnen in der **Gotthardstraße 1** ge-
legenen **Laden** will ich preiswürdig ver-
kaufen. Näheres im Laden
an der **Stadtkirch 2.**

Eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, 3
Kammern und Küche zu vermieten u. 1. Juli
oder später zu beziehen. Dergleichen eine
Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer und Küche,
1. April oder später zu beziehen. Zu erfragen
Witzschauer 6 a.

Herrschaftliche II. Etage
Wohnung 9 ist sofort zu beziehen.
Gelbert.

Möblierte Wohnung
mit Schlafzimmern, auf Wunsch auch 3 Zimmer,
sehr gut möbliert, event. auch mit Pension, so-
fort zu vermieten. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

2 möblierte Zimmer
mit oder ohne Pension zum 1. April zu ver-
mieten
Gotthardstraße 21, II.

Möbliertes Zimmer
ist zu vermieten **Gotthardstr. 28, I.**
Freundlich möbliertes Zimmer mit
Schlafkabinett an einen Herrn zu vermieten
Gotthardstraße 4.

Freundliche Schlafstellen
Oberaltenburg 16.
Offen

Anständige Schlafstellen
Brühl 17, I. Er. r.
Offen

Anständige Schlafstellen
Wagnerstraße 3.
Offen

Möbl. Wohnung
Parterre oder 1. Etage, 2-4 Zimmer, für
2 Herren sofort zu mieten gesucht. Angebote
unter **H Sch** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht wird zum 1. October Woh-
nung im Preise von 400
Mk., bestehend aus 2 oder 3 Wohnzimmern,
2 Kammern, Küche und Zubehör. Offerten
unter **K N 6** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungsmiete, 4 Köpfe, zum Wohnung
für ca. 360 Mk. Offerten unter **O F** post-
lagernd hier.

Berzinkte Guanoströcke
empfehlen
Gebr. Wiegand.

**ff. Pfeffer-, Senf- und
saure Gurken,**
sehr hart und hochfein im Geschmack, empfiehlt
G. Tauch,
Nr. 17.

Selbstständigen Schuhmachern
ist der Beitritt zur früheren
Zunungs-Krankenkasse
gefastet. Näheres bei
Lemnitz, Schuhmachermeister,
Weißstraße 7.

Beim Umzug
übercomplette Gegenstände
jeder Art
übernimmt zur Versteigerung
Louis Albrecht,
Auctionator, Sand 1.

Kasse zur Unterstützung
der Hinterbliebenen verstorbenen
Beamten im Kreise Merseburg.
Die Generalversammlung findet statt:
am **Mittwoch den 2. April er.,**
abends 8 Uhr.
in der „Reichstrone“.

Tagesordnung:
1) Rechnungslegung für 1901.
2) Vorstands- und Beiratsmitgliedern-Wahlen.
3) Beschlüsse.
Der Vorstand.
Kuprecht, Matte, Barthel.

Bäder-Gesellschaft.
Montag den 31. März (2. Osterfesttag)
findet im **Zwoli** von nachm. 3 Uhr ab ein
Kränzchen
statt. Die stets eingeladenen Gäste sind freundlich
empfänglich willkommen. Der Vorstand.

Schützenhaus
Bringe während der Feiertage
meine Localitäten und große
Colonnade in empfehlende Er-
innerung. Für Speisen und Ge-
tränke ist bestens geforgt.
Achtungsvoll **G. Lucas.**

Gasthof z. schwarzen Hof.
Empfehle zu den Feiertagen
meine Localitäten
und bringe meine große Aufstellung von Musik-
Automaten (Anschaffungspreis ca. 60 000 Mk.),
darunter 3 große Melodion-Orchestern (Melio-
neer, richtige Orchester- und Concert-Musik-
instrumente, nicht mit der Musik der Pianino-Or-
chestern zu verwechseln) in empfehlende Er-
innerung. Ferner mache ich auf meine Musi-
kische von 10 lebensgroßen künstlichen
Menschen, sowie auf die anderen Automaten
aufmerksam.
R. Ebeling.

Kniffhäuser.
Empfehle zu den Feiertagen meine Locali-
täten zur gefl. Benutzung.
Auskunft von
ff. Original-Bilsener.
A. Krausse.

Trebnitz.
2. Osterfesttag, von Nachm. 3 Uhr ab,
wogu ergebnis einlabet
F. Meyer.

Gasthaus Leuna.
Montag den 2. Osterfesttag, von Nach-
mittag 3 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
F. Meyer.

Gasthaus Leuna.
Montag den 2. Osterfesttag, von Nach-
mittag 3 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
F. Meyer.

Gasthaus Leuna.
Montag den 2. Osterfesttag, von Nach-
mittag 3 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
F. Meyer.

Gasthaus Leuna.
Montag den 2. Osterfesttag, von Nach-
mittag 3 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
F. Meyer.

Gasthaus Leuna.
Montag den 2. Osterfesttag, von Nach-
mittag 3 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
F. Meyer.

Gasthaus Leuna.
Montag den 2. Osterfesttag, von Nach-
mittag 3 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
F. Meyer.

Gasthaus Leuna.
Montag den 2. Osterfesttag, von Nach-
mittag 3 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
F. Meyer.

Gasthaus Leuna.
Montag den 2. Osterfesttag, von Nach-
mittag 3 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
F. Meyer.

Gasthaus Leuna.
Montag den 2. Osterfesttag, von Nach-
mittag 3 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
F. Meyer.

Gasthaus Leuna.
Montag den 2. Osterfesttag, von Nach-
mittag 3 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
F. Meyer.

Gasthaus Leuna.
Montag den 2. Osterfesttag, von Nach-
mittag 3 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
F. Meyer.

Gasthaus Leuna.
Montag den 2. Osterfesttag, von Nach-
mittag 3 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
F. Meyer.

Gasthaus Leuna.
Montag den 2. Osterfesttag, von Nach-
mittag 3 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
F. Meyer.

Gasthaus Leuna.
Montag den 2. Osterfesttag, von Nach-
mittag 3 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
F. Meyer.

Gasthaus Leuna.
Montag den 2. Osterfesttag, von Nach-
mittag 3 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
F. Meyer.

Gasthaus Leuna.
Montag den 2. Osterfesttag, von Nach-
mittag 3 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
F. Meyer.

Casino.

Dienstag d. 1. April 1902,
3. Osterfesttag,
Großes humorist.
Concert

der beliebtesten Neumann'schen
Leipziger humoristischen Sänger.

Herren Schöber, Arland,
Jähne, Joachim, Handschuh, Hendrich,
Kiese und Neumann.

Großartiger Lachersfolg.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.
Vorverkauf à 40 Pfg. bei den Herren
R. Gemide, Kaufmann, Fechner, Otto
Klasse und im „Casino“.

Wo gehen wir die Festtage hin?
Hurrah!
Der fidele Helwig ist da.
In **Schreibers Restaurant**
ist es interessant.
Musikal. Unterhaltung.
Biller u. Küche zu jeder Zeit
bestens empfohlen.
Großartige Kegelbahn.
Hochachtungsvoll
H. Schreiber.

**Fleischer-
Gesellen-Berein.**
Montag den 2. Osterfesttag, von nach-
mittag 3 Uhr ab,
Kränzchen in Schkopau,
Gasthof „Zum deutschen Kaiser“.
Der Vorstand.

Kötzchen.
Am 2. Osterfesttage, von Nachm. 3 1/2 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
Karl Voigt.

**Gesang-Verein
„Iris“**
hält Montag den 2. Osterfesttag,
von nachmittags 3 Uhr und abends
8 Uhr an, sein
Tänzchen
im „Casino“ ab. Der Vorstand.

Caroussel.
Mein Caroussel steht während der Feiertage
am **„Thüringer Hofe“**
und bitte die Jugend um gefl. Benutzung.
Karl Pieritz.

Gasthof Walkendorf.
Am 2. Osterfesttage, von Nachmittags
3 Uhr an,
wogu ergebnis einlabet
W. Lehmann.

**Humoristischer Theater-Club
Concordia**
hält Sonntag den 1. Osterfesttag,
von abends 8 Uhr an, im „Casino“ sein
Vergnügen,
bestehend in Theater, ab. Zur Auf-
führung gelangt:
„Nach der Kirche“
oder der Kirche-Krach“.
Großer Lachersfolg.
Der Vorstand.

Dauer's Restauration.
Zu den Osterfesttagen
Eröffnungs-Kegeln.
ff. Bilsener und Voebier.

Meuschau.

Den 2. Osterfesttag, von Nachm. 3 Uhr ab,
Ballmusik.
P. Schmidt.

Gasthof „Grüne Eiche“.
Heute Sonntag früh
Speckfuchen,
ff. Voebier ff.

Knapendorf.
Den 2. Osterfesttag ladet zum
Tanzvergnügen
freundlich ein
G. Hohmann.

**Dom-Café
und Restaurant,**
Dom Nr. 1.
Angenehmer Familienaufenthalt.
August Schönberg.

Geiselschlösschen.
Empfehle während der Feiertage meine
freudlichen Localitäten zu fleißigem Besuch.
Besonders großartige Unterhaltung bietet mein
neuester Sprechautomat,
Gramophon,
sowie mein
elektr. Orchestron,
automat. Billard,
autom. elektr. Schießstand,
Panorama, Scatonomat,
sowie viele andere Instrumente und Schen-
würdigkeit n.
Julius Grobe.

1. Feiertag früh 8 Uhr
Speckfuchen.
Otto Stahl, Bäckermeister.

Gasthaus Leuna
Sonntag den 1. Feiertag, von abends
7 1/2 Uhr an,
große humoristische
Abendunterhaltung.
Es ladet ein
H. Köhler.

Gasthof „Gold. Löwe“.
Empfehle zu den Feiertagen meine Locali-
täten zum angenehmen Familienaufenthalt und
mache aufmerksam auf mein schönes
elektr. Orchestron
beliebigster elektrischer Beleuchtung.
Den 1. Feiertag
ff. Speckkuchen.
Streu ladet freundlich ein
O. Stumpfer Nagel.

B. C. „P.“
1. Osterfesttag 2 Uhr Waterloobrücke
Rugarten.
Den 2. Osterfesttag
Tanzmusik.
Freundlich ladet ein
H. Hofmann.

Zur Gondelfahrt
auf der Saale
ladet ein
Robert Sternberg.

Weintraube.
Empfehle meine Localitäten zu den
Feiertagen zur gefl. Benutzung.
Elektrisches Piano
zur Unterhaltung.
2. Osterfesttag, von nachmittags
3 Uhr an,
Tanzmusik,
wogu freundlich einlabet
L. Berger.

Gross-Kayna.
Montag (2. Osterfesttag)
Tanzmusik,
wogu freundlich einlabet
Schulte, Gastw.

Monats-Versammlung
des Gewerkevereins der Schneider
u. verw. Berufe (Hirsch-Dücker)
Gente, den 30. März, abends 8 Uhr,
in Wehler's Restauration.

Kranken- und Begräbniskasse.
Zu vorliegendem Verein ist auch Kaufmann,
Schulmeister, Cantoren, Kapellisten u. A.,
sowie Arbeiterinnen, Mäntelinnen u. dergl. der
Beitritt gestattet und beizugs zu empfehlen.
Näheres beim Kassier **Dohn, gr. Ritter-
straße 11.** Der Vorstand.



hält Montag den 2. Osterfesttag, abends
8 Uhr, im Saale der Kaiser Wilhelm's
Galle sein

Vergnügen,
verbunden mit Theater und Ball, ab.
Freunde und Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Reichskrone.
Am 1. Ostertage, abends
8 Uhr,

**großes Extra-
Concert,**
angeführt vom Trompeter-
Corps des Mansfelder
Feld-Art. Regiments, Nr. 75,
unter persönlicher Leitung des Königl.
Musik-Direktoren

Herrn F. Stade.
Entrée 30 Pf.
Es ladet höchst ein
F. Stade. **Hugo Bartels.**

Stadt Leipzig.
Am 3. Feiertag Abend
Salznochen.

„Zur grünen Linde“.
Während der Osterfesttage und folgende
Tage in dem neuerbauten Gesellschaftssaal

große Elite-Concerte,
angeführt von dem
Herceidischen Damen-Orchester
in Gala-Gularen-Uniform.
Direction: **Franz Enzmann.**
Zum Ausverkauf gelangend empfehle:
**H. Pilsener (Firma F. Dettler),
H. Spatenbier,
H. Dichtenhainer (Orig.-Ausgang),
Spezialität:
H. echte Frankfurter Würstchen.**
Küche und Keller wie sonst.
Es ladet ergebenst ein
Albin Thiemé, Lindenwirth.

**Gesellschafts-Verein
'Euterpia'**
hält Montag den 2. Osterfest-
tag, abends 8 Uhr, in der 'Reichs-
krone' sein

Vergnügen,
bestehend in Theater und Tanz,
ab. Zur Ausführung gelangt:
Dielieder des Musikanten.
Volkschauspiel mit Gesang
in 3 Akten.
Der Vorstand.

Geus.
2. Osterfesttag, von Nachm. 3 Uhr ab,
wogu freundlich einladet **B. Kropf.**

Löpitz.
Am 2. Osterfesttag, von Nachm. 3 Uhr an,
wogu erachtet einladet **Albert Schmidt.**

Erwiderung.

Der in Nummer 64 dieses Blattes veröffentlichte Bericht über die Versammlung des
eigigen Vereins für Stadt Interessen enthält verschiedene Unklarheiten über unsere
Patent-Einlassungen, welche den Tatsachen nicht entsprechen und einer Richtigstellung bedürfen.
Da sich nur der Bericht und die Concurrenz der Geiger'schen Einlassungen zur Sache
beziehen, so dürfte es im allgemeinen Interesse liegen, auch uns darüber zu hören.

Zu dem Bericht ist folgendes über die Geiger'schen Patent-Einlassungen gesagt:
„Das Geiger'sche Patent beruht lediglich auf der Verwendung des Eiserntages, es
weicht aber dadurch die Einlassungen unvollständig ab. Mehrere glaubt,
dieselben Zweck auf einem weit billigeren und vortheilhafteren Wege erreichen zu
können. Die Firma Müller & Comp. erklärte sich bereit, die Patent-Einlassungen in der
sich gebührenden Praxis anzuwenden, welche allerdings nicht der der Geiger'schen
Patent-Einlassungen übersteht, für 1/2 des für dieselben fixierten Preises hier
anzusetzen. Der Geiger'sche Entwurf, welcher den Einlassungen des Patentes
unvollständig ist, fällt weg und es tritt an seine Stelle ein mit dem Einlassungen ver-
bunden unterworflicher Entwurf, an welchem der Schmelzmeister ebenso fest
und nach unten d'ist absichtlich ruht.“

Zu dem Bericht daran bemerkt Herr Fabrikant Müller noch, daß der Betreffende an
dem von ihm auch aus einem Einladungs, einschließlich des Anlasses angefertigten Einlassungen
als vollgültiger Ersatz für den Geiger'schen Entwurf gelten könne.
Diese Ausführungen beschäftigen sich mit den Geiger'schen Patent-Einlassungen also in
breiteter Richtung.

1. Mit Umfang und Inhalt des Geiger'schen Patentes.
2. Mit der technischen Ausführung.
3. Mit dem Verhältnisse der Geiger'schen Patent-Einlassungen im Verhältnis zu den
Zukunftseinlassungen der Firma Müller & Comp.

Zu Punkt 1 ist zu bemerken, daß die Beschreibung des Patentes nicht zureichend ist,
daß lediglich auf der Verwendung des Eiserntages beruht das Geiger'sche Patent; das Wesen
des Geiger'schen Erfindungsgegenstandes besteht nicht in der Anordnung eines hängenden Eisens
im Schloß — an Stelle der früher gebrauchten, ist im Schloß stehende Eisener
mit ihren bekannten Mängeln — sowie in der **ionischen Gestaltung der Ankerflächen**
an Eisener und Einlassungenwandung, wodurch ein dichter Abschluß des Raumes unter dem
Eisener nach oben herbeigeführt wird das Einbringen des Schalles in diesen Raum vermeiden
wird. Aus welchem Material der Ankerstrang an Schloß besteht, ob aus Eisenblech,
Eisen oder Eisen, ist für das Wesen der Erfindung ohne belang an von rein praktischer Bedeutung.

Da das benannte gute Fundament des Geiger'schen Erfindungsgegenstandes von der beschriebenen
Anordnung der Ankerflächen abhängt, so lag es nahe, Garantie und Zusage
einlassungen mit einem eisernen Einbring des Eisener zu versehen, weil bekanntlich diese
Materialien nicht von solcher Festigkeit sind, um den schädlichen Einwirkungen von Säuren
und selteneren Exhalationen auf die Dauer zu widerstehen, welchen der vorstehende
Festigungsbereich dieser Einlassungen beim Wiederöffnen der Eisener und beim Nachziehen
mittels kleiner Reibungsinstrumente ausgesetzt ist.

Erwähnen wir noch, daß die Durchschnittsleistung des Eisens pro qm 40—160 kg, die
des Stahls 700—2000 kg beträgt, so muß man sich vorstellen, daß die durch einen gewöhnlichen
Ring gebildete Ankerfläche jedenfalls ein bis zwei mal so stark haltbar ist und bausend
dichten Abschluß bietet, wie der frühere Betreffende, und dürfte dadurch die vom Referenten
bekannte Unvollständigkeit derselben, sowie die Behauptung des Herrn Fabrikanten Müller, daß
der Betreffende als vollgültiger Ersatz für den Geiger'schen Entwurf gelten könne, auf ihren
wahren Werth zurückgeführt sein.

Die Vorzüge der Geiger'schen Einlassungen beruhen jedoch nicht ausschließlich auf dem
eisernen Einbring und der ionischen Gestaltung derselben, sondern in der früher von diesem
Gesellschaft errichteten zweckmäßigen Gesetzmäßigkeit des Schloßes, sowie in der sorgfältigen
und soliden Ausführung derselben, indem Reiben und Auslauf aus einem Einladungsgegenstand
sind, mit genügend sicherem Wasserabfluß versehen, die Eisener aus festem Blech und am
Einladungsgegenstand nicht als letzte Handhabung ausgeführt sind.

Diese Ausführung ist es, die den höheren Preis der Geiger'schen Einlassungen bedingt
und nicht der gewöhnliche Einbring allein, dessen Anbringung allerdings in der Fabrikation
Eisener erleichtert und besonders eisernen Formen verlangt, dessen Preis aber nur ca.
1/2 beträgt, jedoch die vom Referenten angeführte Behauptung, durch die Verwendung
des gewöhnlichen Einbring würden die Einlassungen unvollständig vertheuert, den
Tatsachen nicht entspricht.

Wenn deshalb Müller sich bereit erklärt, die Einlassungen in der jetzt gebräuch-
lichen praktisch erprobten Form, welche übrigens mit der
Geiger'schen übereinstimmt, anzusetzen, so heißt das nichts anderes,
als daß er die von der Geiger'schen Fabrik zuerst eingeführte, praktisch erprobte Form ihrer
Einlassungen in der Praxis nachmachen will und nur den ihm in der Fabrikation anzuwendenden
gewöhnlichen Ring verlangt, um den Schloß zu öffnen, aber auch ein solches Vortheil zu
nehmen. Wenn jedoch behauptet wird, daß durch Anlegen des Ringes die Einlassungen zu
1/2 unseres Preises angefertigt werden können, so ist das eine Unbehauptung.

Der Verkaufspreis der Geiger'schen Einlassungen stellt sich je nach Größe und Ausstattung
auf 1/2 bis 3/4 des Preises. Wenn also die vom Referenten empfohlenen Müller'schen
Einlassungen sich nur auf 1/2 des Preises stellen, so müßten dieselben zu 1/2 bis 1/3 des
des Preises verkauft werden. Da es ganz unmöglich ist, selbst bei gewöhnlicher zum Preise
von 1/2 bis 3/4 des Preises zu liefern, und der durchschnittliche Preis der Einlassungen bei
vollständiger Ausführung mindestens das Doppelte kostet, so ist die obige Behauptung falsch
und irreführend.

Das Urtheil über die Geiger'schen Einlassungen ist durch die Ausführungen in der Ver-
sammlung des Bürgervereins für Stadt Interessen nicht gesprochen worden, wir beabsichtigen es
ceitoss den Hunderten von Fachleuten, welche dieselben seit anderthalb Jahrzehnten in der
Praxis eingeführt und erprobt haben.

Die Thatsache, daß die Geiger'schen Patent-Einlassungen in mehr als 150
Städten des In- und Auslandes in Verwendung sind, und daß Stadt, Stadt-
und Garnison-Behörden dieselben für ihre Anlagen den Unternehmen vorzuziehen,
spricht eher für sich, wie die Empfehlung, welche unser Einlassungen-System dadurch erhalten
hat, daß das dortige Stadtbauamt selbst unsere Patent-Sinkkasten
für die städtische Strassenkanalisation angenommen und die Ver-
garnungen dazu von uns bezogen hat.
Karlsruhe, den 21. März 1902.

Geiger'sche Fabrik
für Straßen- u. Haus-Entwässerungsartikel G. m. b. H.
Eugen Geiger.

Lager Geraer Kleiderstoffe.
Frühjahrs-Neu, in Kleider- u. Costümkstoffen.
Aparthe Blumenstreifen in Wolle u. Seide.
Confectionsstoffe zu Kragen
und Jackets.
Herren- und Frauenanzugstoffe
in jeder beliebigen Preiskategorie in nur gut trockenen Qualitäten empfehle
Bertha Naumann,
an der Geisel 2, I.

Welt-Panorama.

Zubiläums-Ausstellung in Wien.
Zubiläums-Bundesfestspiele 1898.
Gröfning durch Kaiser Franz Josef.
Nächste Woche Oberbayer.

Tivoli.

Am 1. u. 3. Osterfesttage,
abends 8 Uhr,
**2 große Fest-
Concerte,**

angeführt von der hiesigen
Stadtcapelle

(Dir. Fr. Hertel).
Nur durchaus gutgew. Programme.
Entrée à Person 30 Pf.

Am 3. Osterfesttage nach dem Concert
Ball.
Fr. Hertel. **Gustav Lange.**

Sonntag den 30.
März er (1. Oster-
festtag)



**Familien-
Ausflug nach
Schloßpa**
(Richtof's Gast-
hof).

Dahelst Tänzchen.
Abmarch nachmittags 2 1/2 Uhr von der
Lindenstraße (Ecke Wehler Mauer).
Der Vorstand.

An Privat-
Beier-Mittagstische
können noch Herren theilnehmen.
Fr. Städter, or Ritterstr. 4, 1 Tr.

Schüler, die diese Schulen besuchen wollen,
finden bei Kammler-Anstalt
Pension.

Nähe s durch die Erped. d. Bl.
Wer Stelle sucht, verlange die
Allgemeine Familien-Anzeige.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Wer Stelle sucht, verlange die
Allgemeine Familien-Anzeige.
Mannheim.

Jung, strebt, Mann
bis ist in eigenen Geschäft (hätigt) sucht Be-
schäftigung irgend welcher Art. Canton kann
in jeder Höhe gefahrt werden. Best. Offerten
unter A 100 an die Erped. d. Bl.

Schreiber,

möglichst Maschinenschreiber
ge sucht von
Th. Groke.

Lehrlings-Ge such.

Einem Sohn achtbarer Eltern stelle unter
günstigen Bedingungen als Lehrling ein.
K. H. Elbe jun., Kleinvermahr.

Schlofferlehrstelle

sofort gesucht.
H. Bauer, Halle a. S., Teichstr. 29.

Hofmeister, Gärtner, Schmied, Stellmacher,
Ziegelmeister, Oberknecht, Schäfer, Ochsen-
knecht, Kupfmeister, Knecht, Tagelöhnerfamilien
suchen Stellung durch **Friedr. Grose,**
Stellenvermittler, Halle a. S., Marktplatz,
rother Thurm.

Landwirthschaftslehrling, Mädchen finden
Stelle. **D. O.**

Praktisches, 15-16 jähriges Mädchen
für häusliche Arbeiten und bei Räder sofort
gesucht. **August Schneider, Dom-Cafe.**

Dienstmädchen

sofort oder 15 April gesucht
Landskinder Str. 9, 1 Tr.

Einen ordentlichen Mann

zur Gartenarbeit sucht
E. Schumann, Landskinder Str. 8.

Mehrere Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung
Reimfabrik Röhrestraße 1.
Ein gelbes Huhn entlaufen.
Gegen Belohnung abzug. **Karlstr. 36.**

Beantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.



Mr. 13.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1902.

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Die neue Mama.

Eine Kindergeschichte von E. Vaucl.
(Nachdruck verboten.)

„So, meine jungen Herrschaften, hier herein,“ jagte die alte Kinderfrau, die noch von der verstorbenen Mama her die Kleinen in Pflege und, als die Hüterin seiner Lieblinge, von Herrn Winter respektiert, sich zu einer Hauptperson des Hauses aufgeschwungen hatte. Sie sah heute sehr festlich aus, die gute Babette, in ihrem Sonntagsstaat, mit der gestreiften, weißen Halskrause und der sauberen Haube, aber ihr Gesicht war in Falten gelegt, und die sonst so freundlichen alten Augen blickten düster und argwöhnisch.

War doch heute der Tag gekommen, wo eine andere junge Frau Winter in diese Räume einziehen, der Vater seinen Kindern eine neue Mama zuführen würde.

Philipp und Magdalene mit ihren Rosenamen kurzweg Ziffi und Mäuschen genannt, ein munteres Zwillingspärchen im Alter von fünf Jahren, ahnten indes durchaus nichts von diesen kriegerischen Absichten ihrer alten Duenna, und trippelten unbekümmert in das festlich geschmückte Wohnzimmer.

„Heute kommt die neue Mama,“ begann Ziffi mit wichtigthuender Miene.

„Ja, von der großen Reise mit dem Papa,“ setzte das kleine Mädchen die Unterhaltung fort.

„Sie ist sehr hübs! Nicht wahr, Babette?“

„Da kommen sie schon,“ unterbrach ihn Mäuschen.

Und in der That öffnete sich bei den Worten des kleinen blondlockigen Mädchens schon die Thür und die Erwarteten, welche soeben angelangt waren, traten ein. Herr Winter war ein stattlicher Mann in den dreißiger Jahren, mit dem welligen, blonden Haar und den tiefblauen Augen seiner Kinder.

„Papa, Papa!“ jubelten die hellen Kinderstimmen; rosigc Nerrchen streckten sich verlangend nach dem Vater aus, und ein paar winzige Nerrchen hoben sich kuckheischend zu ihm empor.

„Ja, meine Lieblinge, da bin ich!“ Herr Winter hob seine Kinder zu sich empor und drückte die herzlichsten Gesichter in berechtigtem Vaterstolz an sein Herz. „Und nun küßt erst einmal die Mama, der habt Ihr ja noch gar nicht guten Tag gesagt.“

„Hier, Gretchen, sind meine kleinen Traubanten, Philipp und Magdalene,“ genannt Ziffi und Mäuschen, ich hoffe, Du wirst sie lieb gewinnen.“

„O sicherlich!“ entgegnete die junge Frau entzückt, die mit dem Ausdruck ihrer großen dunklen Augen, dem feinen, rosigen Oval ihres Gesichts noch selbst einem Kinde glich. Sie hatte die Handschuhe von ihren Händen gestreift und kniete zu den Kindern auf den Boden nieder.

Mieze.



Wer kennt noch ein schön'res Tierchen
Als mein Miezefäschen?
Augen hat es helle, fluge
Sammetweidige Tätschen.

Hat ein Fellchen zart und mollig
Härchen weich wie Seide
Und kein Kätschen auf der Welt ist
So wie mein's gescheite.

Deine Wache hält's im Hause
Weiß gar gut zu späh'n
Daß kein Mäuschen sich in Küche
Und im Keller läßt sehen.

Such' ich Abends Raft ein Stündchen
Von des Tags Getöse,
Liegt mein Mäuschen halb im Schlummer
Warm mir auf dem Schoße.

Schnurret wie ein Spinnerrädchen,
Eingeklemmt die Tätschen,
Wer kennt noch ein lieber Tierchen
Als mein Miezefäschen?

„Also Du bist Ziffi!“ rief sie lächelnd, den schmunzenden kleinen Burschen zu sich heranziehend und ihm tief in die blauen Augen schauend, „was für ein herziger Kleiner Bub Du bist,“ und sie küßte den rosigen Mund.

„Und Du bist Mäuschen,“ wandte sich die junge Frau zu dem andern Kinde; nun guten Tag, Mäuschen, sag' einmal, — willst Du mich auch wohl ein wenig lieb haben?“

„Na ja,“ sagte Mäuschen, „wenn Du immer gut zu uns bist!“

„Das werde ich gewiß immer sein!“ versprach die junge Mutter ernsthaft.

„Komm, Gretchen, komm!“ unterbrach sie hier Herr Winter, „die Kinder können Dich noch zur Genüge genietzen; jetzt laß mich Dich ein wenig herumsführen, und dann wirst Du müde von der Reise sein und Dich ausruhen, Herz.“

Er legte den Arm seines jungen Weibes in den seinen und führte sie, froh ihres erungenen Besites, in der ganzen festlich geschmückten Wohnung umher.

„Sieh, liebes Herz,“ sagte Herr Winter, indem er die Thür öffnete und die junge Frau in ein reizend eingerichtetes Boudoir führte, dessen Glasveranda unmittelbar in den mit grünen Bäumen und duftigen Blumen bestandenen Park führte, „dies war Alices Zimmer. Ich habe alles erhalten, wie sie es verlassen; Du aber magst nun daran ändern, schalten und walten, wie es Dich gut dünkt, denn von heute an ist dies Dein Reich.“

Die junge Frau sah ihn dankbar an.

„Ich danke Dir, Erich!“ sagte sie leise, und dann fragte sie, auf ein schönes Frauenporträt deutend, das die Hälfte der einen Wand bedeckte, bewegt:

„Ist das Alices Bild?“

„Ja, Liebe, auch dies ist an seiner alten Stelle geblieben, Du magst ihm einen andern Platz geben, wenn Du willst.“

„Wie Du mir so sprechen kannst, Erich, natürlich bleibt das Bild, wo es ist.“

Die junge Frau hatte ihre Reisetoylette abgelegt und stand im Regligs in ihrem Boudoir. Mit einem Gemisch von Wehmut und Teilnahme schaute sie auf das zierliche Arrangement des Ganzen, auf das Bild mit den edelgeformten Zügen, den ersten, gültigen Augen, auf die zarte, schlante Gestalt, welche



schon damals den Keim frühen Todes in sich getragen haben mochte. Wie schön sie gewesen war, und wie sehr Erich sie geliebt haben mußte! Und so früh sterben und all das verlassen zu müssen, die reizenden Kinder, den geliebten Mann! Thränen traten in die Augen der jungen Frau. Ihr war, als wenn sie der Verstorbenen so viel Dank schulde, daß sie ihr ihre Schätze hinterlassen, daß sie durch ihr frühes Hinscheiden ihr die Liebe ihres Erich ermöglicht. Alle Familienbilder hier im Hause waren heute bekränzt, nur das Mices nicht. Aber sie wollte es bekränzen, ihr Andenken hochhalten, ihren Kindern die Mutter ersetzen. Gewiß, Erich würde es ihr Dank wissen. Behende stieg sie auf einen Stuhl, hob das große Bild herab, um es hier unten besser bekränzen zu können, und eilte dann in den Garten, um die Blumen zu ihrem freundlichen Werk zu wählen.

Während die junge Frau sich in die tiefen Gänge des Parkes verlor, trippelten zwei paar kleine, niedliche Füßchen die Veranda auf den herauf, und Ziffi und Mäuschen schlüpften durch die offen gelassene Thür in das zur Zeit leere Boudoir.

„Hier ist da kein Mensch,“ sagte Ziffi enttäuscht, nachdem er sich in dem ganzen Gemache umgeschaut.

„Nein,“ entgegnete Mäuschen kopfschüttelnd, „aber sieh mal das große Bild da, das steht auf der Erde!“

„Ja, da können wir Versteck hinter spielen.“

„Nein, da wollen wir eine Hütte von machen, wie Babette uns mit dem Schirm immer macht!“

„Nein, Versteck spielen!“

„Nein, Hütte machen!“

Beide saßte das große Bild, der Eine zog es rechts, die Andere zog es links, bis es ihnen aus den Händen glitt; beim Fallen warf es eine Säule mit un, auf der eine Schale von seinem Seeresporellan, mit Rosen gefüllt stand, die klirrend in Scherben zerfiel.

Erschrocken erhoben die Kinder ein lautes Klagegeschrei. In demselben Augenblicke wurde hinter ihnen ein leiser Ausruf des Entsetzens laut; die neue Mama erschien auf der Schwelle, die Hände voll Blumen, und starrte mit fassunglosem Blick auf die angerichtete Verwüstung.

„O, Ihr bösen, bösen Kinder, was habt Ihr gemacht?“ rief sie außer sich und fast weinend aus.

„Mäuschen ganz artig gewesen,“ schrie Mäuschen aus Leibeskräften, worauf Ziffi ganz unbedröffen aufs Kräftigste einstimmte.

„Junge, schrei nicht so!“ rief Gretchen ganz nervös und saßte den Kleinen an der Schulter, um ihn zum Zimmer hinauszuführen, als in diesem Augenblicke die alte Kinderfrau, welcher die Kleinen während ihres kurzen Schlüpfens entschlüpft waren, atemlos ins Zimmer stürzte.

„Meine süßen Herzen, wer hat Euch was zu Leid gethan?“ rief sie mit einem bösen Blick auf die junge Frau. „Ach, und das schöne Bild, das Bild Eurer guten Mutter!“

Der jungen Frau schien es unwürdig, sich vor einer dienenden Person zu verantworten; sie winkte nur mit der Hand, daß Babette sich mit den Kindern entfernen möge.

„Ja doch, ja, wir gehen schon,“ rief sie mürrisch, nahm die weinenden Kinder auf den Arm, und dieselben besänftigend, verließ sie das Zimmer. —

„Jetzt wird es wohl nicht lange mehr dauern, dann werdet Ihr wie Aschenputtel in der

Stüche sitzen müssen; weint nicht, meine süßen Kleinen, weint nicht; ja, die Stiefmütter sind alle gleich, alle böse.“

Mit diesen und ähnlichen Worten suchte die Kinderfrau die noch immer schluchzenden Kinder zu beruhigen, während sie den langen Korridor mit ihnen durchschritt, in welchem Herr Winter ihnen entgegenkam.

Verdutzt hörte er die Worte der alten Babette, um im nächsten Augenblicke ihr mit aller Strenge zu wehren: „Wenn Sie noch einmal solch dummes Zeug schwagen, Babette, so verlassen Sie sofort das Haus, hören Sie wohl? Was haben Sie denn und warum schreien die Kinder so?“

„Ach, Herr Winter! — Die junge Frau — wenn Sie wüßten —“ schluchzte Babette, den Schürzenzipfel in die Augen führend, was die Zwillinge zu erneutem jammervollem Weinen veranlaßte, „aber ich kann ja gehen, o gewiß, ich werde gehen! — Es ist mir man bloß um die armen Würmer.“ — Damit verschwand sie mit ihren Schülflingen durch die Thür des Kinderzimmers und ließ Herrn Winter in einer nichts weniger als behaglichen Stimmung zurück.

Nachdenklich schritt er in sein Arbeitszimmer, dort eingemal auf und ab, und betrachtete dann das Gemach seiner Gattin.

Gretchen war nicht darin. Es fehlte etwas in dem Zimmer, es kam ihm verändert vor. Prüfend blickte er um sich. Ach, Mices Bild war entfernt worden. Wertwürdig! Er hatte vorhin selbst seine junge Frau gebeten, für das Portrait einen andern Platz zu finden, falls es ihr unbequem sei, aber es erschien ihm doch unartz, daß sie es damit so eilig gehabt hatte.

In diesem Augenblicke erschien Gretchen. Sie erschrak sichtlich, als sie ihren Gatten im Zimmer erblickte. Seinem fragenden Blick ausweichend, bat sie ihn, zum Abendessen zu kommen, welcher Aufforderung Herr Winter verstimmt Folge leistete.

Zum ersten Mal in ihrer jungen Ehe verließ die Mahlzeit einsilbig. Eine Verstimmung war eingetreten, die sie sich vergebens zu verschweigen bestrebten.

„Du erlaubst wohl, lieber Erich, daß ich mich zurückziehe, ich bin doch recht müde,“ bat die junge Frau nach Tisch.

Sie ging und er blieb allein. Wie anders hatte er sich den ersten Abend mit seinem jungen Weibe in der Heimat vorgestellt! Er trat ans Fenster und presste die Stirn an die Scheiben. Ihm war, als höre er eine ferne, milde, einst so geliebte Stimme: „Erich, mein lieber, heißgeliebter Erich, wenn ich nicht mehr sein werde, wenn Du einst daran denkst, Dir eine neue Gefährtin zu wählen, — o sprich mir nicht dagegen, Du mußt schon um der Kinder willen, dann — o dann — laß Dich nicht durch Schönheit behörden, nicht durch Lebenswürdigkeit verführen, wähle, o wähle eine solche, die unseren Kleinen Mutter sein will — sein wird.“

Es waren die letzten Worte seines sterbenden Weibes gewesen, und Erich hatte nach bestem Ermessen danach gehandelt. War doch der reiche junge Witwer eine vielbegehrte Persönlichkeit im Orte gewesen; ihn aber hatte es unter all den verlockenden Gestalten einzig zu dem herzigen Gretchen gezogen, dem zwar armen, aber arnuttigen Mädchen mit der reinen Stirn und dem seelenvollen Blick, der fast kindlichen Heiterkeit und dem weichen Herzen.

Sollte er sich dennoch getäuscht haben? Aber nein, das war ja nicht möglich! Und plötzlich zog es ihn zu seinem jungen Weibe,

in ihr junges, süßes Gesicht zu sehen, in ihre klaren Augen, die nicht betrügen konnten, und so seine Zweifel zu bannen, die ihn wider Willen bedrückten.

Leise trat er ins Schlafzimmer. Die junge Frau war nicht darin, doch die Thür zum Kinderzimmer stand halb geöffnet. Klopfenden Herzens trat Erich näher und lugte durch den Spalt.

Da saß sein junges Weib zwischen den Bettchen der Kinder, und das Mondlicht beleuchtete verklärend die holde Gestalt, an welche sich die kleinen Geschöpfe im engsten Vertrauen schmiegten.

„Du ersähst viel schöner, als Babette,“ schmeichelte Mäuschen.

„Mehr! mehr!“ bat Ziffi dagegen diktatorisch.

„Für heute nicht, meine Herzen,“ entgegnete Gretchen seit, aber sanft, „jetzt müssen kleine Kinder schlafen. Zubor aber wollen wir beten, nicht wahr?“ Und sie faltete die kleinen, runden, rosigen Kinderhändchen ineinander:

„Ich bin klein,

Mein Herz ist rein,

Soll niemand drin wohnen,

Als Gott allein!“

So klangen die hellen Stimmen zusammen, bis Mäuschen nachdrücklich hinzusetzte:

„Und Papa und die neue Mama, lieber

Dott. Amen!“

„Amen!“ hinkte Ziffi nach. „Und der liebe Gott ist nicht böse, daß wir das hübsche Mamabild entzwei beschmissen haben, nicht wahr, liebe Mama? Und Du auch nicht mehr?“ fragte er dann noch ernsthaft.

Nein, mein süßer Junge, gewiß nicht! Ich war nur traurig, weil ich dachte, es würde Papa betrüben.“

„Tann man es nicht wieder danz machen?“ forschte Mäuschen.

„Goffentlich, mein Kind! Und nun schlaf, meine Kleinen Lieblinge!“ Sie küßte ihre Mäuschen und legte die beiden Mondköpfe in die Kissen zurück. Dann wandte sie sich langsam der Thür zu. Auf der Schwelle stand Erich. Sein Antlitz war bemegt; noch nie hatte sie eine so tiefe Zärtlichkeit in seinen Augen leuchten sehen.

Schweigend breitete er die Arme aus, sie zu umfassen. „Margarethe! Mein Weib!“ flüsterte er innig und drückte sie an sein Herz.

Die Kreuzabnahme.

(Hierzu die Abbildung auf Seite 3)

Die Glocken tönen und läuten
Leise ins stille Gemach,
Sie läuten und rufen den Frühling
Im klopfenden Busen wach.

Und von den Blättern der Bibel
Hebe ich träumend mein Haupt —
Und schaue des Heilands Augen
Den längst ich gestorben geglaubt.

Ich sehe die roten Wunden
Und den bleichen, friedlichen Mund
Und um die Schläfen geflochten
Der Dornen blutigen Bu d.

Ich trinke von seinen Augen
Der Thränen schmerzliche Glut
Und fühle, wie sanft seine Rechte
Auf meinem Haupte ruht.

Annahbar unendliche Gottheit,
Sind's wilde Schmerzen allein
Die von dir reden und zeugen
Und deinem göttlichen Sein?

Sind's nur die Schauer des Todes
Aus denen dein Mund uns spricht?
Und strahlt nicht auch im Frühling
Sein himmlisches Angesicht?



P. P. Rubens: Die Kreuzabnahme.



Gegen Kopfschmerzen. Kopfschmerzen werden je nach ihren Ursachen behandelt. Bei schlechter Bluternährung wird der Kopfschmerz u. a. durch den erregenden Leibumschlag, bei Blutandrang durch ableitende Mittel (Fuß- und Beinpackungen usw.) im allgemeinen beseitigt. Doch giebt es auch eine einheitliche und überraschend wirksame Behandlung dieses Leidens, die ich selbst schon praktisch angewendet habe. Diese beruht auf folgendem: Man wäscht mit kaltem Wasser langsam und nur allmählich beide Hände und Arme, indem man letztere aufwärts eine Stelle nach der anderen benetzt und reibt. Ist man so bis zur Schulter gelangt, dann wäscht man auch nach derselben Weise das ganze Gesicht. Dieses Verfahren wirkt nach zwei Richtungen: Es wirkt — in zweifelhaften Fällen — einestheils ableitend bei Blutandrang und auch wieder erregend bei allenfälligen Blutmangel.

Rezept zu einem guten Hustenmittel (Stichhusten). Ein halbes Pfund große ausgekernte Koffinen werden klein geschnitten, ein halbes Pfund blanker weißer Zucker (Zuckerant) feingestoßen, ein altes Lot pulverisierter Rhabarber und ein Maß gutes Malzbier hinzugefügt, und alles zusammen solange auf gelindem Feuer langsam gelocht, bis es dick ist. Ab und zu muß umgerührt werden und der Rhabarber, welcher sich leicht an den Rand des Topfes legt, immer wieder hingeholt werden. Kinder von 5—8 Jahren bekommen täglich dreimal einen Theelöffel voll, kleinere etwas weniger, größere etwas mehr.

Salbe als Heilmittel. Die grünen Blätter dienen zur Reinigung der Zähne und gegen blutendes Zahnfleisch, ferner dient ein Theaufuß, warm mit etwas Sauerhonig, als Gurgelwasser bei leichter katarrhalischer Bräune.

Gegen rote erfrorene Hände. Terpentin-salbe wird als sehr wirksam empfohlen. Man muß nur die Frostschäden bald zu beseitigen suchen. Man streicht die Salbe auf ein wolleues Läppchen, legt dies auf die erkrankte Stelle und umwickelt diese noch mit alter Leinwand. Morgens wäscht man die klebrige Masse mit warmem Wasser ab. Man muß dies natürlich mehrere Abende nacheinander wiederholen.

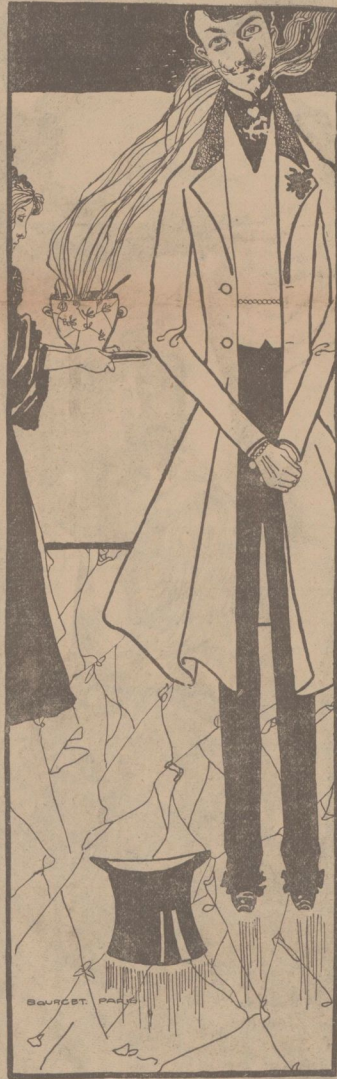


Der Segen eines Leib-Fracks. Der französische Dichter Bonnard begab sich im Jahre 1855 von seinem Landaufenthalt im Jerez-Departement auf einige Tage nach Paris. Er nahm zur Reise nur einen kleinen Handkoffer mit, in welchem sich seine gewöhnliche Sommertoilette und etwas Wäsche befand. Bonnard besorgte seine nötigsten Gänge und kommt bei denselben zufällig durch den Louvre. Hier begegnet dem Poeten eine sehr hochgestellte Persönlichkeit, die verwundert über Bonnard's plötzliche Anwesenheit, denselben zu Tisch ladet. Der gar zu höflichen Einladung vermag der Poet nicht zu widerstehen, allein als der Einladende sich entfernt hat, wird sich Bonnard darüber klar, daß er durch Annahme der Einladung nunmehr in große Verlegenheit gekommen ist; denn ihm fehlte ein Frack. Er beeilte sich darauf aber, einen solchen leibweise zu bestellen. Sei es nun, daß der Fracklieferant die Bestellung vergessen, oder sei es aus einem anderen Grunde, — kurz, dies ihm jetzt so wichtige Kleidungsstück kommt nicht. Es ist bereits die höchste Zeit und der Eingeladene in größter Verlegenheit. Zum Glück besitzt ein Diener einen Frack, der dem Poeten so ziemlich paßt und mit diesem geschmückt, geht er glückstrahlend zu seinem Gastgeber. Hier empfängt Bonnard eine glänzende Gesellschaft, zusammengesetzt aus den Herren der hohen und höchsten Würdenträger der Krone. Man ißt, trinkt, unterhält sich und toastet, und am Schluß des opulenten Mables bittet man den Poeten, die hübschen Verse sehen zu lassen, die er auf den Tod der Frau von Girardin gemacht hatte. Bonnard weiß die Verse auswendig und erklärt sich sofort bereit, dieselben zu Papier zu bringen und von einem deklamationsfüchtigen Mitgliede der Versammlung vorlesen zu lassen. Er sieht jetzt aus seiner Fracktasche ein zufällig ihm in

die Hände kommendes Papier, schreibt auf dasselbe die begehrten Verse und schleicht sich, als man sie eben zu lesen beginnt, in gehobener Bescheidenheit davon. — Wochen waren seitdem vergangen, Bonnard ist in der Dauphine und der Geschichte mit seines Dieners Frack kaum mehr im Traume. Da erhält er urplötzlich eines schönen Morgens die unausgefüllte Verleihung einer Tabaktrafik, um welche er für einen Unbekannten eingekommen sein soll. Der Dichter zerbricht sich über das räthelhafte Ereignis den Kopf, bis endlich ein Schreiben jenes Würdenträgers, bei dem er damals zu Tische geladen, ihm alles aufklärt. Er hatte nämlich die bei jenem Diner verlangten Verse auf die Bittschrift seines Dieners um Verleihung eines Tabakverschleißes geschrieben, und war somit unbewußt dessen Befürworter gewesen.

Die Verdauung in den Rannen von

Veschelemigtes Temp.



Frau: „Es ist schrecklich, einen halben Tag braucht man, um das Mittagessen fertig zu machen, und in einer halben Stunde ist es aufgegessen!“
Mann (Luftspieldichter): „Was will das sagen! Ich habe ein ganzes Jahr zu einem Luftspiel gebraucht, und an einem Abend ist es durchgefallen.“

Nepenthes. Bei den auf den Inseln des Indischen Oceans heimischen und zu der interessanten Gruppe der „Insektenfressenden Pflanzen“ gehörigen Kannenpflanzen (Nepenthes) ist die Blattspitze in einen mit Deckel versehenen lannenartigen Behälter umgewandelt, der mit einer farblosen, geschmacklosen, etwas klebrigen Flüssigkeit von honigartigem Geruch gefüllt ist. Für gewöhnlich reagiert diese Flüssigkeit neutral; sobald aber ein Insekt, etwa durch ein Insekt, auf die Ranne ausgetrieben wird, erfolgt die Ausscheidung einer Säure. Ein in die Flüssigkeit hineingefallenes Insekt stirbt den Erstigungstod und wird dann tatsächlich verdaut, indem die Pflanze den Stickstoff resorbiert. Ueber den Verdauungsorgang hat Georges Clautriau experimentelle Untersuchungen angestellt, indem er in die Rannen sterilisierte Eiweißlösung hineintrachte. Nach etwa zwei Tagen war das Eiweiß verschwunden, und in der Rannenflüssigkeit konnten Peptone nachgewiesen werden. Zusatz von Salzsäure war überflüssig, da die in der Flüssigkeit enthaltene Säure für den Verdauungsprozeß genügt. Diese Versuche bewiesen, daß ein proteolytisches Enzym in den Rannen wirksam ist. Die Verdauung scheint nicht weiter als bis zur Bildung von Peptonen zu gehen, und das nur im sauren Medium wirkende Ferment muß hiernach als ein Pepsin angesehen werden.

Auf ein Hand. Präsident: „Zeuge, sind Sie verheiratet?“ — Zeuge: „Nein.“ — Präsident: „Also ledig?“ — Zeuge: „Nein.“ — Präsident: „Demnach sind Sie Witwer?“ — Zeuge: „Nein.“ — Präsident: „Na, zum Donnerwetter, was sind Sie denn?“ — Zeuge: „Verlobt.“

Unterschied. Gatte: „Alles, was Du zu mir sagst, will ich hinunterwürgen, aber nicht alles, was Du mir locht.“

Vorschlag zur Güte. Berühmter Professor (zu dem Verleger eines Schriftstellerlexikons): „In meiner Biographie lese ich toeben zu meinem größten Erstaunen, daß ich schnupfen soll; das müssen Sie ändern, denn ich schnupfe absolut nicht!“ — Verleger: „Um, das ist unangenehm, aber zu ändern ist das leider nicht mehr, Herr Professor! ... Können Sie's sich denn nicht angewöhnen?“

Boshafte Korrespondenz. Gast (auf dem Käse einige Maden bemerkend): „Se, Kellner! Ist denn das auf der Speisekarte ein Druckfehler? Hier steht ein belegtes Brötchen, und Sie bringen mir ein belegtes Brötchen!“

Naturgeschichte. Lehrer: „Wir wollen heute in der Betrachtung des Nutzens der Haustiere fortfahren. Sag mir mal, Ella, woher bekommen wir denn Schinken und Würste?“ — Ella (Tochter eines Feldwebels): „Von den Einjährern.“

Rätsel-Ecke.

Geographisches Füllrätsel.

e . b Stadt in Galizien,
e . . r Bergspitel im Kaukasus,
e . . n Fluß in Frankreich,
s d Dänische Insel,
t i Königreich,
n b Nebenfluß der Donau,
e f See in der Schweiz.

Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben den Namen eines deutschen Dichters.

Basenrätsel.

4, 5, 1, 4, 5 kleiner Raum,
3, 4, 4, 5 Bezeichnung für Wasser,
4, 3, 3, 6 weiblicher Vorname,
3, 2, 5, 1, 4 Wertzeichen,
1, 2, 3, 3, 4, 5 kleiner Raum,
7, 5, 6, 3, 6 Theaterstück,
1, 5, 6, 1, 4 Seemann,
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 Genosse.

(Auflösungen folgen in zweitmächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Umstellrätsel: Morgenstunde hat Gold im Munde — Vertauschrätsel: Oder, Sand, Tanne, Seife, Uhr, Kind, Bete, Reise, Land, Hand, Ward, Dame — Ostfrieslande. — Vier kleine Kopfrätsel:

Mit Kopf:	Ohne Kopf:
Schiller —	Kler,
Ar —	Ar,
Kubr —	Uhr,
Gabel —	Abel.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Verlagsort: Merseburg Nr. 5.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 75.

Sonntag den 30. März.

1902.

Der Osterfeiertage
wegen erscheint die nächste
Nummer unseres Blattes
Mittwoch den 2. April.
Die Expedition.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere auswärtigen Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

bei den Briefträgern oder den Postämtern baldigst zu erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April d. J. ab keine Störung eintritt.

Die von der Post getroffene Einrichtung, die Zeitungsgelder durch die Briefträger einzulösen, hat sich allgemein bewährt. Dem Publikum wird dadurch nicht nur ein bis dahin oft unbehaglich empfundener Gang zur Post erspart. Wir machen auf diese Einrichtung hiermit wiederholt aufmerksam und weisen noch darauf hin, daß die von den Briefträgern ausgehenden Duntungen rechtsgültig sind.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt bei der Post 1 M. 50 Pf. (incl. Bestellgeld), bei unseren Colporteurs 1 M. 20 Pf. und in unseren Ausgabestellen 1 M. Inserate finden im „Merseburger Correspondent“ die zweckentsprechende Verbreitung; auch gemähren wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung 10% Prozent, bei öfterer Aufnahme ein und desselben Inserats 20 Prozent Rabatt. Hochachtungsvoll

Expedition u. Redaktion
des Merseburger Correspondenten.

Ostern 1902.

Dochon Ostem in diesem Jahre auf einen sehr frühen Termin fällt, ist es uns doch ein edles und reiches Frühlingsfest geworden. Ein blauer Himmel spannt sich über unseren Häuptern, ein frischer, lebender Hauch strömt durch das All in dem düsteren noch etwas willig daherschwebenden Winde und überall spricht es empor, das wieder erwachte Leben. Schon beginnt es zu grünen und zu keimen in der Natur, gewaltig sproßt es in Feld und Wald und Flur und der belebte Dorn der Frühlingskätzchen ergießt sich durch alle Rinde. Und das frohe Auferstehungsfest, das die Natur feiert, es ist auch seine belebende Wirkung auf die Menschheit. Selten ist an einem Osterfest die frohe Volkslust, „Christ ist erstanden“ so lebendig und herabregend in die Erscheinung getreten, wie in diesem Jahre. Aus dem sprichwörtlichen Duell, aus dem lustigen Gemütskampf der Wägel, aus dem geheimnisvollen Rauschen und Lösen des Ostermorgens erklingt der Menschheit die Auferstehungshunde und dankbar schaut das Auge empor zum Schöpfer, der es nun doch wieder hat Frühlings werden lassen nach langer Winternacht.

Wahrlich, es thut Noth, das uns Ostem ein edles und reiches Auferstehungsfest werde. Schwer sind die Zeiten und sie sind es nicht erst seit heute und gestern. Härter und immer härter ist der Kampf ums Dasein, um den täglichen Erwerb geworden, geringer die Arbeitslosgelohnen, geringer der Lohn, selbst für angestrengteste Thätigkeit. Selbst der festeste Wille, die größte Ausdauer, die beständigste Lebensstellung haben nicht immer die Noth zu bannen vermocht. Nun, da der Frühling wieder einzieht und die harten Lebensbedingungen des Winters schwinden, zieht auch neues Hoffen wieder ein in die jagende Menschenbrust; wie die aus dem Schlummer ge-



weckt wurden. Durch des Reichers Mund sind sie in den christlichen Grundfügen und Lehren unterworfener worden und auch ihnen soll als das höchste Gebot das der Nächstenliebe gelten.

Und wenn wir nun, der alten guten Sitte getreu, uns direkt an unsere lieben Leserinnen und Leser wenden, um ihnen unseren Diergust darzubringen, so wünschen wir, daß ihnen vor allen Dingen das Weiter setzen Strich durch die Rechnung machen möge. Es ist nur einmal Ostern im Jahr und innerhalb eines Jahres kommt kaum einmal ein Osterfest, dessen vorhergehende Tage zu so schönen Hoffnungen berechtigen, wie in diesem Jahre. Mögen diese Hoffnungen nicht zu Schanden werden und mögen alle, gleichviel ob heimatlich oder hinausziehend in's Freie, das finden, was wir ihnen zurufen: recht frohe, schöne Osterfeiertage!

Kontinente Ueberblick.

Südafrika. Von den Friedensverhandlungen in Südafrika ist es ziemlich still geworden. Lord Wolseley dürfte gerade zum Osterfest in Kapstadt eintreffen, und wird die und da die Ansicht laut, daß erst dann die Entscheidung fallen dürfte. Lord Wolseley soll angeblich als Stellvertreter des Königs allein die Friedensverhandlungen leiten und General Kitchener nur den Abschluß des Waffenstillstandes durchzuführen haben. — Neue Hilfstruppen aus Kanada hat sich Chamberlain erbittelt. Wie amtlich gemeldet wird, hat Kanada sich auf Chamberlains Ersuchen bereit erklärt, abermals 2000 Mann nach Südafrika zu entsenden.

Italien. Zum italienischen Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie „Wolfs Bureau“ meldet, der König den Senator Nicola Valenzano ernannt. Valenzano leistete am Mittwoch dem Könige den Eid.

Rußland. Zur Grimmschen Spionensaffäre veröffentlicht das Blatt „Welt Pariser“ eine Unterredung mit dem am Mittwoch in Paris eingetroffenen General Ruzsarsky, der mit großer Entrüstung gegen die von polnischen Blättern erhobenen Beschuldigungen protestirte und u. A. sagte, die Behauptung, daß Oberstleutnant Grimm den französisch-russischen Mobilisierungsplan verrathen habe,

er unwahr. Grimm habe vielleicht mehrere Festungspläne und Schriftstücke über künftige Truppenbewegungen verrathen können. Mitschuldige Grimms seien ein Intendanturoffizier und zwei oder drei Subalternoffiziere. Im Zusammenhang mit jener Spionengeschichte steht vielleicht die Meldung, daß am Mittwoch auf der russischen Grenzstation Alexandrowo bei Thorn drei höhere russische Offiziere verhaftet worden sind, die auf der Reise von Warschau nach Berlin begriffen waren. Dieselben reisten, nach Meldung polnischer Blätter, auf reichsdeutsche Pässe. — Eine weitere Umbewaffnung der russischen Feldartillerie bereitet nach der Köln. Zig. ein Erlass vom 17. Februar vor. Er bestimmt, daß die schweren (10,7 cm) Batterien, im allgemeinen bei jeder Brigade zwei, die nicht in nächster Zeit schon das Schnellabematerial Nr. 1900 erhalten, in leichte umzuwandeln sind. Entsprechend ist auch die Ausstattung der liegenden Bataillone umzugestalten.

Frankreich. Infolge von Vorkellungen der spanischen Regierung hat nach einer Wollschiffen Regierung aus Paris die französische Regierung die Verbreitung des in Paris erscheinenden Organs der spanischen Republikaner „Le Paris“ untersagt. Die spanische Regierung hatte sich über die Umtriebe der spanischen Flüchtlinge in Frankreich beschwert. Aus demselben Grunde wird auch die Abhaltung einer einer Versammlung verboten werden, welche in Paris in den nächsten Tagen auf Anregung mehrerer Republikaner stattfinden sollte. Die Grenzcommissare sind angewiesen, die spanischen republikanischen Abgeordneten, die an der Versammlung theilnehmen wollen, an der Grenze anzuhalten.

Bulgarien. Die bulgarische Regierung, der erst vor kurzem Rußland und Oesterreich erste Vorkellungen wegen Duldung der macedonischen Umtriebe gemacht haben, sieht das Bedürfnis, sich zu rechtfertigen. Das offiziöse „Journal de Bulgarie“ demontirt die Mittheilung einiger bulgarischer und ausländischer Blätter von dem Uebertritt revolutionärer Banden von Bulgarien nach der Türkei. Das Blatt erklärt, die Regierung habe niemals ausgehört, die Politik, die lokalen Beziehungen zu den Nachbarstaaten zu unterhalten, bedauerlich zu verfolgen. Die Regierung habe stets ihre Pflicht erfüllt, wenn bulgarische Vereine die Grenzen der Gesetzlichkeit überschritten hätten. Das Blatt lenkt ferner die Aufmerksamkeit der interessirten Mächte auf die Nothwendigkeit, die Lage der Christen in der Türkei zu verbessern.

Portugal. In Portugal herrscht noch immer große Erregung gegen den Klerus. Wie aus Lissabon gemeldet wird, wurde der Cardinalpatriarch in Santarem zum Gegenstande feindlicher Kundgebungen gemacht. Die Menge rief: „Nieder mit den Jesuiten!“ Der Cardinal wurde gezwungen, sich zurückzuziehen.

Mittelamerika. Die Revolution in Venezuela hat nach dem „Bureau Reuter“ in der letzten Woche keine Fortschritte gemacht. Die östlichen Städte befinden sich noch in der Gewalt der Caströs. Zwei Abtheilungen Regierungstruppen in Stärke von 3500 Mann marschiren zum Entsatz von Carapano und Cora, welche beide von den Aufständischen in gefährlicher Weise bedroht werden.

Nordamerika. Ein angeblicher Mitschuldiger des Präsidentenmörders Golgoth soll nach einer New Yorker Meldung des „B. F.“ entdeckt worden sein. Der Sheriff von Barbados (Windonson) erklärt, daß er von der Verhaftung einer Zuchthausstrafe dort eingelieferte Seemann von Newjersey gefangen habe, daß er Golgoth beim Attentat auf den Präsidenten Mac Kinley beiläufig gewesen sei, und mit zwei geladenen Revolvern bereit war, selbst zu schießen, falls Jener etwa Mac Kinley verfehlt hätte. Die That sei von den Anarchisten beschlossen gewesen. — Ob's wahr ist?